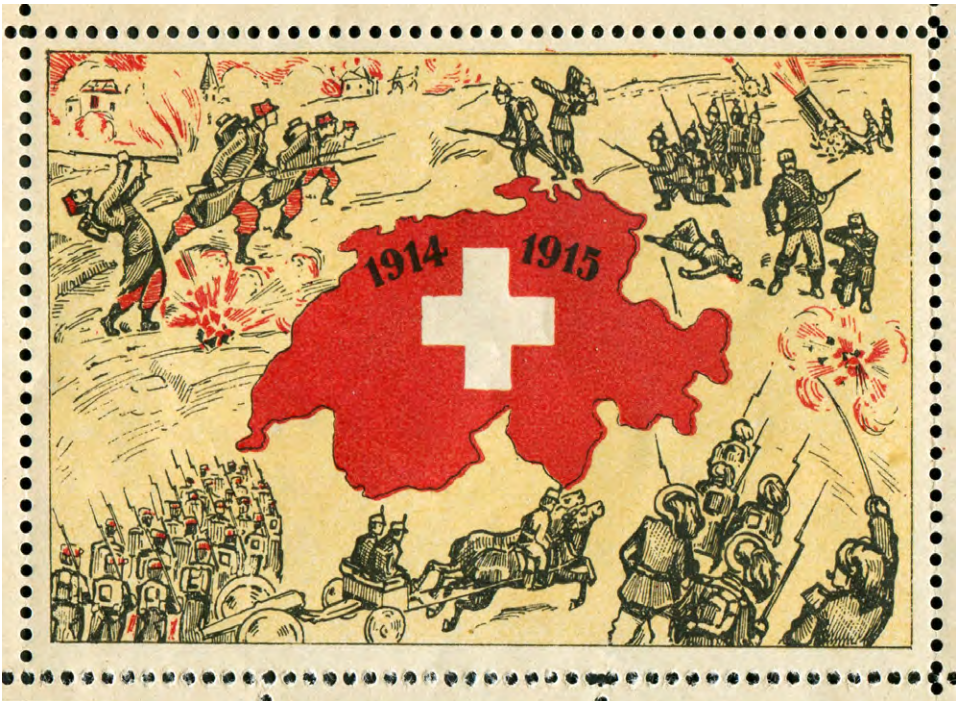
Info Bulletin

VSAM

Verein Schweizer Armeemuseum
Association du musée suisse de l'armée
Associazione del museo svizzero dell'esercito
Associaziun dal museum svizzer da l'armada



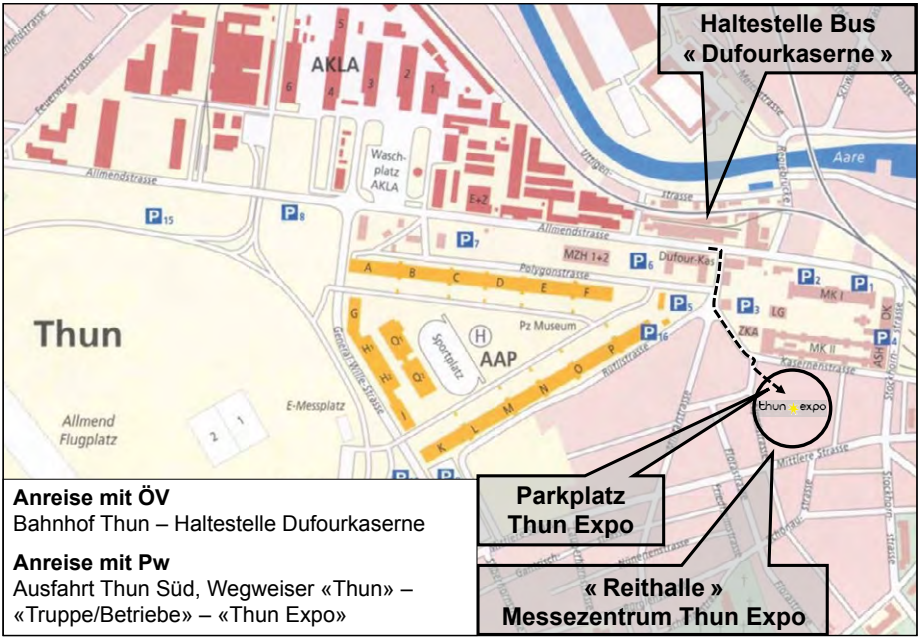
Einladung zur Teilnahme an der 44. Mitgliederversammlung 4
Jahresbericht 2021 des Präsidenten VSAM 6
Jahresrechnung 2021 mit Revisionsbericht und Budgetantrag 2022 13
Schwerter, Säbel, Seitenwehren 17
Ordonnanzen im Vergleich 18
Soldatenmarken aus der Zeit des Ersten Weltkrieges 22
Auszug und Heimkehr – Schweizer Militärszenen im Blick zeitgenössischer Künstler 26
Eine kurze Geschichte der Ermittlung der Schiesselemente für die Artillerie 34

1|22

www.armeemuseum.ch

Mitgliederversammlung VSAM

7. Mai 2022, ab 9.00 Uhr, Thun, Alte Reithalle (Expo Thun)



Anreise mit ÖV
Bahnhof Thun – Haltestelle Dufourkaserne

Anreise mit Pw
Ausfahrt Thun Süd, Wegweiser «Thun» – «Truppe/Betriebe» – «Thun Expo»

Abfahrt der Busse am Bahnhof Thun:
8.45, 9.00, 9.10, 9.20, 9.30, 9.40, 9.50 10.00 Uhr (Bus nach Lerchenfeld)
9.01, 9.31, 10.01 Uhr (Bus nach Wattenwil)

IMPRESSUM

Bulletin für die Mitglieder des Vereins Schweizer Armeemuseum.
Das Bulletin enthält auch die Mitteilungen der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee.
Herausgeber: Verein Schweizer Armeemuseum, 3600 Thun
Redaktion: Hugo Wermelinger, hugo.wermelinger@armeemuseum.ch
Layout und Druck: Ilg AG, Wimmis
Titelbild: Soldatenmarke ohne Einheitsangabe aus der Zeit des Ersten Weltkrieges.
Ausschnitt aus Originaldruckbogen. Siehe Artikel ab Seite 22.

Corona

Auf unserer Website armeemuseum.ch finden Sie immer die neusten Informationen zur Durchführung unserer Anlässe. Grundsätzlich halten wir uns bei allen unseren Anlässen immer an die jeweils geltenden behördlichen Auflagen.

Neuerung bei der Postzustellung an den VSAM

Für **Briefe** lautet unsere Vereinsadresse wie bisher:
Verein Schweizer Armeemuseum
3600 Thun

Aufgrund einer Neuregelung bei der Post werden **Pakete** an diese Adresse zurückgesandt mit dem Vermerk: «Empfänger unbekannt». Wir müssen Sie daher bitten, **Pakete** an den VSAM bis auf Weiteres wie folgt zu adressieren:
Verein Schweizer Armeemuseum
Henri Habegger
Brucheggweg 13
3612 Steffisburg

Wir bitten Sie um Verständnis für diese uns aufgezwungene Massnahme.

Legate zugunsten des VSAM

Der Verein Schweizer Armeemuseum ist zur Erreichung seiner Ziele auf die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen und Spenden angewiesen. In den vergangenen Jahren durften wir Legate verstorbener Mitglieder entgegennehmen. Diese Beiträge sind hoch willkommen. Mit der Einsetzung des Vereins Schweizer Armeemuseum in Ihrem Testament unterstützen Sie uns und die gemeinsame Idee eines Schweizer Armeemuseums.

Einladung zur Teilnahme an der 44. Mitgliederversammlung des Vereins Schweizer Armeemuseum

Sehr geehrtes Mitglied, sehr geehrter Gönner
Mit diesem Info-Bulletin 1/22 lade ich Sie für Samstag, 7. Mai 2022, ein zu unserer ordentlichen 44. Mitgliederversammlung nach Thun in die Alte Reithalle (Expo Thun).
Nach dem Entscheid des Bundesrates vom 16. Februar 2022 gehen wir davon aus, dass die Durchführung ohne weitere behördliche Auflagen möglich sein wird. Sollte unerwarteterweise eine erneute Verschlechterung der Lage eine Präsenzveranstaltung verunmöglichen, würde der Vorstand die Unterlagen für ein schriftliches Verfahren rechtzeitig versenden und auf unserer Website entsprechend orientieren.

Es ist folgender Ablauf vorgesehen:

ab 9.00 Uhr	Eintreffen, Kaffee und Gipfeli
10.00 Uhr	Beginn der Mitgliederversammlung
Anschliessend	Referat KKdt aD Dominique Andrey, Präsident der Beirates Historisches Material der Armee: Freiwilligenarbeit – ein gegenseitiger Nutzen
12.00 Uhr	Aperitif
12.45 Uhr	Mittagessen
15.00 Uhr	Abschluss der Veranstaltung

– Details entnehmen Sie bitte dem Plan auf Seite 2.
– Es wird eine Simultanübersetzung ins Französische zur Verfügung stehen.
– Die Kosten für den Begrüssungskaffee mit Gipfeli, das Mittagessen, Dessert und Kaffee betragen Fr. 35.–. Der Aperitif wird durch einen freiwilligen Beitrag unseres Mitgliedes Johannes Heiss offeriert.
– Zur organisatorischen Vorbereitung des Anlasses bitten wir Sie um Rücksendung des beiliegenden Anmeldetalons.
– Wie gewohnt, wird der VSAM an dieser Veranstaltung einen Verkaufsshop für Bücher und Abzeichen betreiben. Ausserdem wird unser Buchantiquariat mit einem vielfältigen Angebot für Sie bereitstehen.

Gerne hoffe ich, dass Sie von unserer Einladung rege Gebrauch machen und sich zahlreich für unsere diesjährige Mitgliederversammlung anmelden.

Mit freundlichen Grüssen

Henri Habegger, Präsident VSAM

Traktandenliste

1. **Begrüssung**
2. **Wahl der Stimmenzähler**
3. **Protokoll der Mitgliederversammlung 2021** (Info-Bulletin VSAM 2/21)
4. **Jahresbericht VSAM 2021**
   (Info-Bulletin 1/22)
   a) Ergänzungen des Präsidenten
   b) Diskussion/Genehmigung
5. **Orientierung durch die Stiftung HAM**
6. **Finanzen**
   a) Jahresrechnung 2021
   b) Revisionsbericht 2021
   c) Genehmigung/Décharge an den Vorstand
7. **Wahlen**
   a) Wahl von Vorstandsmitgliedern
   b) Wahl der Revisionsstelle
8. **Programm 2022**
   a) Aktivitäten 2022
   b) Budget 2022
   c) Diskussion/Genehmigung
9. **Anträge**
   Anträge von Vereinsmitgliedern sind bis spätestens 23. April 2022, d.h. 2 Wochen vor der Versammlung an den Präsidenten VSAM einzureichen.
10. **Verschiedenes**

Alte Reithalle (Expo Thun).

Jahresbericht 2021 des Präsidenten VSAM

Liebe Mitglieder, Gönner und Informationsempfänger des Vereins Schweizer Armeemuseum

Das Jahr 2021 stand wiederum im Zeichen der Auflagen und Unsicherheiten der Corona-Situation, was sich natürlich bei allen geplanten Veranstaltungen auswirkte.

Die Mitgliederversammlung konnte bereits zum zweiten Mal nur in schriftlicher Form durchgeführt werden, was den wichtigen Kontakt mit unseren Mitgliedern erschwerte, aber auch zu einer grösseren Beteiligung der Vereinsmitglieder an den Abstimmungen führte. Nach dem zweimaligen Anlauf und erneuter Absage von Terminen für die Vortragsreihe 2020 mussten wir 2021 aufgrund der behördlichen Auflagen auf die Vortragsreihe vollständig verzichten. Einzig den Mitte des Jahres traditionell in der Fahrzeugsammlung Burgdorf durchgeführten Vortrag konnten wir als Videoaufzeichnung durchführen und interessierten Personen mit einem Link auf unserer Homepage sowie über Youtube zur Verfügung stellen. Als Glücksfall muss bezeichnet werden, dass die Soldatenmarkenbörse am 10. Oktober 2021 unter Wahrung aller Auflagen stattfinden konnte. Der Vorstand dankt allen Mitgliedern und Gästen für das Verständnis, das sie dem reduzierten Jahresprogramm entgegengebracht haben.

Es ist jedoch erfreulich, dass wir alle Tätigkeiten, die nicht auf einer physischen Präsenz beruhten, wie geplant durchführen konnten. Dies betrifft besonders das Erscheinen der Info-Bulletins und den Verkaufsbetrieb unseres Shops.

Situationsbereinigung zwischen VSAM und der Stiftung HAM

In den Info-Bulletins des vergangenen Jahres habe ich Sie jeweils detailliert über den Stand der Gespräche zwischen den Partnern orientiert. Es ist dabei für die Aussenstehenden schwierig, den schleppenden Geschäftsgang nachzuvollziehen.

Nach dem Wechsel des Ansprechpartners vom persönlich engagierten Chef des Armeestabs, Div Claude Meier, zu seinen Stabsmitarbeitern und später zum Leiter der Zentralstelle Historisches Material der Armee (ZSHAM) erfolgte schliesslich im Herbst letzten Jahres ein Wechsel in der Leitung der ZSHAM. Der bisheriger Chef, Jürg, Reusser, trat in den vorgezogenen Ruhestand, ist jedoch für seinen Nachfolger, Oberst i Gst Jean-Michel Charmillot, weiterhin in einem Teilzeitmandat als Berater tätig. Dadurch soll eine vertretbare Kontinuität bzw. ein Wissenstransfer in der Tätigkeit dieser wichtigen Funktion sichergestellt werden. Diese personellen Änderungen haben die notwendigen Regelungen zwischen VBS, Stiftung HAM und VSAM sicher in einem gewissen Mass zeitlich beeinflusst.

Wir haben die aus unserer Sicht durch den Armeestab noch zu entscheidenden offenen Punkte am 29. Oktober 2021 in einem persönlichen Gespräch mit schriftlicher Bestätigung dem neuen Leiter der ZSHAM unterbreitet. Die armeestabsinternen Abklärungen zu diesen Punkten sind seither dort in Bearbeitung, wo-

bei uns jedoch zugesichert wurde, dass die seit 2009 zwischen der Stiftung HAM und dem VSAM bestehenden Regelungen in der sogenannten Leistungsvereinbarung weitergeführt werden können.

Als weiteren Schritt habe ich mit dem Präsidenten der Stiftung HAM das direkte Gespräch gesucht, damit die zwischen beiden Organisationen zu regelnden Punkte weiterbearbeitet werden können. Ein erstes Gespräch auf dieser Ebene konnte am 13. Januar 2022 stattfinden, wobei wir uns auf die nächsten bilateralen Schritte einigen konnten. Es ist zu hoffen, dass hier rasch erste positive Schritte folgen können, damit nach Vorliegen der erwähnten Entscheide des Armeestabes eine neue zielführende Leistungsvereinbarung zwischen der Stiftung HAM und dem VSAM abgeschlossen werden kann.

Wie bisher werde ich anlässlich der Mitgliederversammlung und der nächsten Info-Bulletins über die weiteren Verhandlungsergebnisse orientieren. Ich hoffe in den kommenden Monaten dazu beitragen zu können, dass die für alle Beteiligten wichtige Zusammenarbeit im Bereich historisches Material der Armee auf eine neue fruchtbare Basis gestellt werden kann.

Tätigkeiten des Vorstandes VSAM

Der Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

Henri Habegger	Präsident
Adrian Muther	Vizepräsident und Vertreter VSAM im Stiftungsrat HAM Mitarbeit bei der Aufarbeitung Verkaufsbestand Shop
Sascha Burkhalter	Finanzen
Jürg Burlet	Fachwissen historisches Material
Alexander Hadorn	Ausstellungen Zukunftsplanung
Christina Moser	Unterstützung Veranstaltungen und Shop
Hugo Wermelinger	Info-Bulletin, Sekretariat und Kommunikation
Marc-Philipp Muller	Beziehungen zu den französischsprachigen Mitgliedern
Jürg Tschabold	Sammlungsbereich Militärpostkarten
Franz Fusco	Mitarbeit bei der Aufarbeitung Abzeichenbestand Shop
Peter Blaser	Leitung der Tätigkeiten Soldatenmarken

An den Vorstandssitzungen hat ebenfalls teilgenommen:

Hans-Ulrich Haldimann	Stellvertreter des Präsidenten des Stiftungsrates HAM

Ausserdem als Berater ausserhalb des Vorstandes:

Marco Talleri	Beziehungen zu den italienischsprachigen Mitgliedern

Der Vorstand tagte im vergangenen Tätigkeitsjahr zweimal an Bildschirmsitzungen online, was sich sehr gut eingespielt hat, und einmal an einer Präsenzsitzung. Er befasste sich mit schwergewichtig mit folgenden Traktanden:

– Anlässe VSAM
– Mitglieder VSAM
– Die Leistungen zugunsten der Stiftung HAM (freiwillige Mitarbeiter, Besuche und Veranstaltungen)
– Projekte: Soldatenmarken, Bücher, Wissensdatenbank im Internet
– Neuordnung Zusammenarbeit VSAM mit der Stiftung HAM
– Info-Bulletins
– Publikationen

– Verkauf von Abzeichen, Büchern und Reglementen
– Finanzen

Allen Vorstandsmitgliedern und den ausserhalb des Vorstandes tätigen Helferinnen und Helfern sowie unserer Shop-Mitarbeiterin Florence Balmer danke ich für die grosse Leistungsbereitschaft.

Unterstützung der Stiftung HAM durch den VSAM

Die Leitung der Stiftung HAM liegt seit Anfang März 2020 bei Div aD Urs Gerber. Geschäftsleiter der Stiftung ist Stefan Schaerer. Als Stifter mit der Funktion des Unterstützungs- und Fördervereins sind wir eng mit der Stiftung HAM verbunden. Der VSAM ist durch seinen Vizepräsidenten Adrian Muther im Stiftungsrat HAM vertreten.

Die Stiftung HAM ist durch ihren Vizepräsidenten Hans-Ulrich Haldimann bei allen Vorstandssitzungen des VSAM vertreten.

Mitglieder des VSAM haben, wie bis anhin, die Tätigkeit der Stiftung HAM in zahlreichen Bereichen unterstützt. Auf Bitte der Stiftung HAM haben wir in einigen Bulletins die Aufrufe zur Meldung von Freiwilligen für die Stiftung HAM wiederholt. Die Gespräche mit gemeldeten Anwärtern für den Freiwilligeneinsatz erfolgten direkt durch die Verantwortlichen der Stiftung HAM.

Projekte

Soldatenmarken

Das Team unter Leitung des Experten und Vorstandsmitglieds Peter Blaser hat die Arbeiten am Inventar aller bekannten Soldatenmarken an zahlreichen Arbeits-Sonntagen weitergeführt, wird aber noch längere Zeit intensiv damit beschäftigt sein.

Am 10. Oktober 2021 wurde durch den Verein Schweizer Armeemuseum zum vierten Mal eine Soldatenmarkenbörse organisiert. Die Durchführung erfolgte im Restaurant Rössli in Thun Dürrenast, mit optimalen Platzbedingungen, selbstverständlich unter strenger Einhaltung der zu diesem Zeitpunkt geltenden behördlichen Auflagen. Im Info-Bulletin 3/21 wurde über diesen Anlass berichtet.

Eine Neuauflage dieses erfolgreichen Anlasses ist am 9. Oktober 2022 geplant, ebenfalls am bewährten Standort Restaurant Rössli Thun Dürrenast im grossen Saal. Genauere Informationen werden wir zu gegebener Zeit im Info-Bulletin 2/22 und auf unserer Website bekannt geben.

Militärpostkarten

Das Arbeitsteam Militärpostkarten unter Leitung des Vorstandsmitgliedes Jürg Tschabold hat die Sortierung und Inventarisierung des grossen Sammlungsbestandes weitergeführt, musste aber erneut Corona-bedingt grössere Arbeitspausen einlegen.

Publikationen

Militärhistorische Fachartikel in den Informationsbulletins des VSAM

Es ist vielleicht vielen Mitgliedern nicht bewusst, welche enorme Zahl von militärhistorischen Fachartikeln in den Info-Bulletins des Vereins Schweizer Armeemuseum seit der Erstauflage aus dem Jahr 1999 erschienen sind. Es lohnt sich einmal, die Liste mit gegen 100 dieser Fachartikel auf unserer Website im Bereich «Dokumentationen» zu betrachten oder sogar den einen oder anderen Artikel online nachzulesen.

Bücherliste
Im Jahr 2021 wurde eine neue gedruckte Bücherliste herausgegeben und dem Info-Bulletin 3/21 beigelegt.

Neuerscheinungen
Für das Jahr 2022 und die Folgejahre sind weitere Publikationen in Vorbereitung. In einem fortgeschrittenen Bearbeitungsstand steht das Werk:
Der Jeep erobert die Schweizer Armee
Autor Nik Oswald und Co-Autor Christoph Zimmerli
Die Herausgabe dieses Werkes ist im 3. Quartal 2022 mit einer Vernissage in der Fahrzeugsammlung in Burgdorf geplant.

In Anbetracht des grossen Kreises von Interessenten an diesem Fahrzeug und von aktiven Betreibern haben wir die gleichzeitige Herausgabe einer deutschen und einer französischen Fassung geplant, was uns jedoch neben der notwendigen finanziell aufwendigen Abgeltung der Bildrechte an Agenturen vor grosse finanzielle Herausforderungen stellt. Wir haben einen grösseren Kreis von möglichen Sponsoren um Unterstützung angefragt und auch erste Zusagen erhalten, gelangen nun aber auch an unsere Mitglieder mit der Bitte um Unterstützung dieses wichtigen Werkes. Ich stehe diesbezüglich gerne für ergänzende Auskünfte zur Verfügung.

Die in Arbeit stehende Publikation *Geschichte des Schutzdetachementes Bundesrat* durch ein Autorenkollektiv wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Jahres erscheinen.
Durch den überraschenden Hinschied unseres bewährten Autors Jürg Trick stellte sich uns die Frage nach der Weiterführung der von ihm begonnenen Arbeiten. Zu meiner grossen Erleichterung konnte ich den letzten Arbeitsstand der beiden Publikationen «Geschichte der Genietruppen» und «Pferdegezogene Fahrzeuge» vollständig aus dem Nachlass von Jürg Trick übernehmen und bin nun auf der Suche nach fähigen Autoren zur Weiterführung der Arbeiten.
Unser Mitglied und früherer Präsident des VSAM, Arthur Liener, KKdt aD, in einer früheren Funktion auch Waffenchef der Genie- und Festungstruppen, hat sich hier zur aktiven Zusammenarbeit und Unterstützung für das Werk «Geschichte der Genietruppen» bereit erklärt.

Für das andere von Jürg Trick begonnene Werk «Die pferdegezogenen Fahrzeuge der Schweizer Armee» liegt bereits eine umfangreiche Dokumentation vor. Erste Kontakte mit möglichen Nachfolgeautoren wurden zwar aufgenommen, es ist jedoch noch ein weiter Weg, bis wir mit den weiteren Arbeiten hier auf sicherem Boden sind.

Wissensdatenbank

Wie schon mehrfach orientiert, war mit dem Übergang zur neuen Website auch der Aufbau einer sogenannten «Wissensdatenbank» verbunden. Diese soll in verschiedenen Fachgebieten das Wissen über militärhistorische und materialbezogene Themen mit umfassenden und fachlich gut abgestützten Informationen aufbereiten und vermitteln. Ziel ist dabei, das bei Vorstand und Mitgliedern vorhandene Wissen in übersichtlicher Form zu präsentieren. Enthalten sind diese Informationen in der Rubrik Wissensdatenbank unserer Website.
Im Lauf des Jahres 2021 konnten einige umfangreiche neue Kapitel auf der Wissensdatenbank aufgeschaltet werden, so insbesondere:
– Die ausführlich recherchierte und gut illustrierte Publikation *Die Berner Stadtwache bis 1798,* verfasst von unserem Mitglied Jürg A. Meier
– Diverse Aufdatierungen bereits vorhandener Kapitel

Der bekannte Militärhistoriker und ehemaliges Vorstandsmitglied Br aD Jürg Keller ist in einer umfassenden Arbeit über die Truppenordnungen unserer Armee von 1848 bis 1994 weit fortgeschritten. Nach einigen abschliessenden Ergänzungen sollte einer Publikation auf der Wissensdatenbank im Laufe des Jahres 2022 nichts mehr im Wege stehen.

Um die begonnene riesige Arbeit auf die Bedürfnisse der Mitglieder und von allgemein am militärischen Gebiet Interessierten auszurichten, sind wir auf grundsätzliche Bemerkungen zum Projekt und zu dessen Struktur sowie Rückmeldungen über den jeweiligen Stand der Arbeiten angewiesen. Wir sind dankbar, dass aus dem Kreis der Mitglieder bereits wertvolle Beiträge für die zukünftige Erweiterung der Wissensdatenbank angemeldet wurden, deren Aufschaltung dann jeweils in der Rubrik «Neu auf der Wissensdatenbank» in den Info-Bulletins bekannt gegeben wird.

Öffentlichkeitsarbeit

Bereits bei der Gründung der Stiftung HAM bestand die Absicht, dass der Verein Schweizer Armeemuseum die Öffentlichkeitsarbeit in der Zusammenarbeit zwischen dem Verein Schweizer Armeemuseum und der Stiftung HAM übernimmt. Für diese Tätigkeit hat der VSAM bisher auch den Grossteil seiner aus den Mitgliederbeiträgen und den mit der Shoptätigkeit erarbeiteten Mitteln eingesetzt.

Info-Bulletin VSAM
Das Info-Bulletin erschien auch im letzten Jahr dreimal. Nebst Informationen über das Vereinsleben enthält es stets wertvolle Beiträge zum historischen Material und zur Militärgeschichte.

Der Redaktor des Info-Bulletins, Hugo Wermelinger, hat die Publikationsvorbereitungen mit grosser Umsicht geplant, geleitet und die Tätigkeiten der verschiedenen Beteiligten koordiniert. Das Info-Bulletin steht auch für Beiträge der Stiftung HAM zur Verfügung. Wenn immer möglich bringt das Bulletin auch einen kurzen Bericht oder eine Vorschau auf die vielfältigen Aktivitäten des Museums im Zeughaus Schaffhausen. In den Info-Bulletins folgt soweit möglich eine ständige Rubrik zum Thema Soldatenmarken.

Das **Info-Bulletin 1/21** enthielt die Einladung zur Mitgliederversammlung 2021, den Jahresbericht 2020 des Präsidenten sowie die Jahresrechnung 2020. Der Präsident des Stiftungsrates, Div aD Urs Gerber, richtete eine Grussadresse an die Mitglieder des Vereins Schweizer Armeemuseum. In einem 19-seitigen Artikel mit dem Titel «Von der grauen Maus zum Sanitätsoffizier» stellte der bewährte Autor Jürg Burlet die Entwicklungsgeschichte des Erscheinungsbildes der Militärärzte im 19. Jahrhundert vor.

Mit dem Info-Bulletin 1/21 erfolgte auch der Versand der Unterlagen für die schriftliche Durchführung der Mitgliederversammlung 2021.

Das **Info-Bulletin 2/21** enthielt neben einem Bericht des Präsidenten über das erste Halbjahr 2021 die Ergebnisse der auf schriftlichem Weg durchgeführten Mitgliederversammlung 2021. In einem Artikel aus meiner Feder wurde die lange, 18 Jahre dauernde langwierige und schliesslich erfolgreiche Übergabe der bekannten Waffensammlung Robert Schiess an die Eidgenossenschaft erläutert und mit den Fotos einiger exquisiter Objekte untermalt. Ein besonderer Dank ging dabei an die Nachkommen des verstorbenen Sammlers Robert Schiess und die an der Übernahme beteiligte Zentralstelle Historisches Armeematerial sowie die Stiftung HAM. Peter Blaser richtete in seinem Artikel «Soldatenmarken: Plädoyer für ein unterschätztes Sammelgebiet» den Blick auf die

Entstehung der Soldatenmarken und die Aufarbeitung der vom VSAM betreuten nationalen Sammlung Soldatenmarken und der damit laufenden Katalogisierungsarbeiten. Schliesslich stellte Markus Hofmann noch die in der nachfolgend erwähnten Videoaufzeichnung des Vortrages über «Kranwagen und Schlepper der Schweizer Armee» den Teil Kranwagen vor. Ein weitgehend unbekanntes Kapitel über die «Päpstliche Fremdenlegion» folgte aus der Feder des Spezialisten auf diesem Gebiet, Vincenz Oertle.

Das **Info-Bulletin 3/21** enthielt einen Standbericht des Präsidenten sowie einen Nachruf auf den überraschend verstorbenen Autor Jürg Trick. Zum Thema Soldatenmarken folgte ein Bericht über den Künstler Werner Müller als Gestalter von Soldatenmarken sowie die am 10. Oktober 2021 durchgeführte 4. Soldatenmarkenbörse des VSAM. Markus Hofmann präsentierte als zweiten Teil aus dem Vortrag über «Kranwagen und Schlepper der Schweizer Armee» den Teil Schlepper. Der Spezialist Jürg Burlet befasste sich mit dem wenig bekannten Thema «Trompeter und Tambouren als Signalisten». Ein Bericht von Andreas Laubacher über die Eröffnung des hervorragend gestalteten «Espace muséal des troupes jurassiennes» in St-Imier am 30. September 2021 rundete dieses Bulletin ab.

Sämtliche Info-Bulletins des VSAM seit Beginn ihres Erscheinens vor über 20 Jahren können von unserer Website heruntergeladen werden. Frühere Bulletins können auch im Rahmen der Verfügbarkeit gegen Erstattung der Portokosten bezogen werden.

Vorträge VSAM

Wie eingangs erwähnt, konnte die Vortragsreihe 2021 wegen der Auswirkungen der Corona-Pandemie und der sich daraus ergebenden Einschränkungen nicht mit Präsenzveranstaltungen durchgeführt werden.

Den geplanten Vortrag über «Kranwagen und Schlepper der Schweizer Armee» mit den beiden bewährten Referenten Markus Hofmann und Max Martin konnten wir dank dem Engagement von Hugo Wermelinger und seinem Sohn Thomas auf Video aufzeichnen und dann als Artikel mit zwei Folgen in den Info-Bulletins 2/21 und 3/21 veröffentlichen. Auf unserer Website sowie auf Youtube konnte dieser Vortrag allen Interessierten zur Verfügung gestellt werden.

Die Ankündigung der am 23. März beginnenden Vortragsreihe 2022 ist als Beilage zum Info-Bulletin 3/21 erfolgt. Wir bitten Sie jedoch dringend, sich vor den Veranstaltungen auf unserer immer aktuellen Website www.armeemuseum.ch zu versichern, ob der betreffende Anlass wie geplant durchgeführt werden kann.

Entsprechende Auskünfte können Sie auch beim Präsidenten Henri Habegger über Tel. 079 415 11 67 oder E-Mail henri.habegger@armeemuseum.ch erhalten.

Die detaillierten Berichte über die Vorträge der vergangenen Jahre können unter www.armeemuseum.ch (News) nachgelesen beziehungsweise heruntergeladen werden. Dies betrifft auch den Link zu den beiden bisher erfolgten Videoaufzeichnungen der Jahre 2020 und 2021 und der kommenden Veranstaltungen.

Shop VSAM

Der Shop des Vereins Schweizer Armeemuseum ist auf folgenden Gebieten tätig:

	Verkaufsbereich	Verkaufsart
1	Nicht mehr eingeführte Abzeichen der Armee	Onlineshop
2	Überzählige aussortierte Reglemente	Onlineshop
3	Publikationen aus dem Eigenverlag und von Drittanbietern	Onlineshop
4	Buchantiquariat	Nur an Veranstaltungen
5	Soldatenmarken und Militärpostkarten	Nur an Veranstaltungen, wobei separate Termine in Absprache möglich sind

Mitglieder der Vereins Schweizer Armeemuseum erhalten auf Artikeln der Verkaufsbereiche 1 und 2 einen Rabatt von 10%.

Diese Verkaufsaktivitäten tragen wesentlich dazu bei, die Publikationen des VSAM auf wichtigen Gebieten zu ermöglichen und die Vereinsziele zu verfolgen.

Die Verkaufstätigkeit unseres Shops unter der Leitung von Florence Balmer ist reibungslos und zur Zufriedenheit der Kunden verlaufen. Leider konnten situationsbedingt erneut keine externen Verkaufsanlässe durchgeführt werden.

Dank

Es bleibt mir, allen Funktionären des Vereins Schweizer Armeemuseum und den zahlreichen Helfern aus dem Kreis der Mitglieder und Gönner den herzlichen Dank für die grosse geleistete Arbeit auszusprechen. Ich werde weiterhin meine ganze Kraft dafür einsetzen, die gesteckten Ziele zu erreichen und die Zusammenarbeit mit der Stiftung HAM auf eine erspriessliche Basis zu stellen.

Dem Stiftungsrat HAM und den Mitarbeitern der Stiftung HAM danke ich für die grossen erbrachten Leistungen im Zusammenhang mit dem historischen Material der Armee. Mein Dank gilt besonders auch den verantwortlichen Personen im Armeestab, dem Beirat Historisches Material der Armee mit seinem Präsidenten KKdt aD Dominique Andrey und allen beteiligten Bundesstellen.

Henri Habegger
Präsident Verein Schweizer Armeemuseum

Jahresrechnung 2021 und Revisionsbericht

Bilanz

	31.12.2021	31.12.2020	Veränderung
Aktiven			
Flüssige Mittel	241’273.21	214’306.70	26’966.51
Bestand Handelswaren	49’500.00	53’500.00	–4’000.00
Umlaufvermögen	**290’773.21**	**267’806.70**	**22’966.51**
Fundus	1.00	1.00	0.00
Anlagevermögen	**1.00**	**1.00**	**0.00**
Total Aktiven	**290’774.21**	**267’807.70**	**22’966.51**
Passiven			
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	5’351.00	0.00	5’351.00
Legate (ohne festgelegte Zweckbestimmung)	33’000.00	30’000.00	3’000.00
Fremdkapital	**38’351.00**	**30’000.00**	**8’351.00**
Vereinsvermögen	237’807.70	237’631.13	176.57
Einnahmenüberschuss	14’615.51	176.57	14’438.94
Eigenkapital	**252’423.21**	**237’807.70**	**14’615.51**
Total Passiven	**290’774.21**	**267’807.70**	**22’966.51**

Die Bilanzsumme per 31. Dezember 2021 beträgt Fr. 290’774.21 und hat damit gegenüber dem Vorjahr um Fr. 22’966.51 zugenommen. In den flüssigen Mitteln von Fr. 241’273.21 sind die Guthaben aus zwei Konten bei PostFinance sowie geringe Kassenbestände aus dem Shop enthalten. Der Bestand an Handelswaren beträgt Fr. 49’500.–. Hier werden die bestehenden Warenvorräte zu Einstandspreisen bilanziert. Der Vorstand kann auf diesen Positionen aus Vorsichtsgründen Wertanpassungen vornehmen. Gegenüber dem Vorjahr ist der Bestand leicht gesunken. Dies ist primär darauf zurückzuführen, dass im abgeschlossenen Geschäftsjahr keine neuen Publikationen erschienen sind. Im Fremdkapital sind zwei per Bilanzstichtag noch offene Rechnungen als Verbindlichkeiten gegenüber Dritten verbucht. Die aus dem Vorjahr bestehenden Legate wurden nicht beansprucht. Im Juli 2021 hat der Verein von einem Mitglied eine grosszügige Spende von Fr. 3000.– erhalten, welche als zusätzliches Legat für künftige Sonderprojekte verbucht wurde. Die Legate sind im Übrigen durch die Legatgeberinnen und -geber nicht mit einschränkenden Zweckbestimmungen ausgestattet. Das Eigenkapital des Vereins von Fr. 252’423.21 hat gegenüber dem Vorjahr um den erfreulichen Gewinn der Jahresrechnung 2021 von Fr. 14’615.51 zugenommen.

Erfolgsrechnung

	Rechnung 2021	Budget 2021	Rechnung 2020
Einnahmen			
Mitgliederbeiträge und Spenden	72’470.50	63’000.00	64’565.71
Beiträge Mitglieder auf Lebenszeit	2’000.00	500.00	0.00
Preisgeld SGKGS	0.00	0.00	2’000.00
Auflösung Legate	0.00	5’000.00	1’881.30
VSAM-Shop (Nettoergebnis)	6’341.00	9’500.00	9’633.05
Total Einnahmen	**80’811.50**	**78’000.00**	**78’080.06**
Ausgaben			
Administration, Portospesen, diverse Auslagen	13’480.95	12’500.00	17’089.97
Info-Bulletin, Internet und Inserate	42’244.82	52’000.00	53’191.70
Kontakte mit Armee und Museen	487.70	500.00	530.00
Unterhalt Fundus, Vorträge und Anlässe	9’982.52	7’500.00	7’091.82
Beitrag Stiftung HAM	0.00	5’000.00	0.00
Total Ausgaben	**66’195.99**	**77’500.00**	**77’903.49**
Einnahmenüberschuss	**14’615.51**	**500.00**	**176.57**

Per 31. Dezember 2021 zählte der Verein Schweizer Armeemuseum 1658 Mitglieder, was gegenüber dem Vorjahresbestand von 1643 Mitgliedern einer leichten Zunahme um 15 Mitglieder oder 0,9 % entspricht. Die Mitgliederbeiträge und Spenden sind mit insgesamt Fr. 74’470.50 sowohl gegenüber dem Budget als auch den Vorjahreswerten deutlich höher ausgefallen. Der Hauptgrund für diese positive Abweichung liegt in den aufgrund der Mahnungen nachträglich eingegangenen Mitgliederbeitragszahlungen aus den Vorjahren. Da die per Bilanzstichtag noch offenen Beitragsrechnungen jeweils nicht als Forderungen verbucht werden, entstehen bei nachträglichen Zahlungen zusätzliche Erträge im Jahr des effektiven Zahlungseinganges. Im Shop wurde ein Verkaufsertrag von Fr. 53’840.96 realisiert. Davon wurden die Einkaufs- und Produktionskosten für die Handelswaren und Bücher, die Lohnaufwände und der übrige Betriebsaufwand in Abzug gebracht. Somit beträgt das Nettoergebnis Fr. 6341.–. Sowohl der Umsatz als auch das Nettoergebnis sind tiefer als im Vorjahr. Diese Abweichung ist darauf zurückzuführen, dass im Jahr 2021 keine neuen Buchpublikationen erschienen sind. Die Administrationskosten sind gegenüber dem Budget nur leicht höher ausgefallen. Demgegenüber sind die Kosten der Info-Bulletins mit Fr. 42’244.82 tiefer als erwartet. Diese Kosten sind stark abhängig vom Umfang der jeweiligen Ausgaben, welcher einen Einfluss auf die Layout- und Druckkosten sowie die Übersetzungsaufwände hat. Aufgrund der zahlreichen Freiwilligeneinsätze sind die Erstattungen der Reise- und Übernachtungskosten etwas höher, was sich in den höheren Kosten im Unterhalt von Fr. 9982.52 niederschlägt. Der budgetierte Beitrag von Fr. 5000.– an die Stiftung HAM wurde durch die Stiftung auch im Rechnungsjahr 2021 nicht beansprucht. Insgesamt resultiert bei Einnahmen von Fr. 80’811.50 und Ausgaben von Fr. 66’195.99 ein erfreulicher Gewinn von Fr. 14’615.51.

Revisionsbericht

Bericht der statutarischen Rechnungsrevisoren zur Jahresrechnung 2021
an die Mitgliederversammlung des Vereins Schweizer Armeemuseum, Thun

Als statutarische Rechnungsrevisoren gemäss Artikel 17 der Vereinsstatuten vom 23. April 2005 haben wir die Jahresrechnung des Vereins Schweizer Armeemuseum, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung, für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr 2021 geprüft.

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften (Artikel 69b Absatz 4 ZGB) verantwortlich. Darüber hinaus ist er für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfungen ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfungen so geplant und durchgeführt, dass wir hinreichende Sicherheit darüber erlangen konnten, ob die vorliegende Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz (Artikel 69b Absatz 4 ZGB in Verbindung mit Artikel 957 ff. OR) und den Statuten.

Wir empfehlen, die Jahresrechnung 2021 mit einer Bilanzsumme von Fr. 290’774.21 und einem Einnahmenüberschuss von Fr. 14’615.51 zu genehmigen.

Bern, 16. Februar 2022

Die Rechnungsrevisoren:

Rudolf Bolliger

Daniel Schweizer

Budgetantrag 2022

	Budget 2022	Rechnung 2021	Rechnung 2020
Einnahmen			
Mitgliederbeiträge und Spenden	64’500.00	72’470.50	64’565.71
Beiträge Mitglieder auf Lebenszeit	500.00	2’000.00	0.00
Preisgeld SGKGS	0.00	0.00	2’000.00
Auflösung Legate	5’000.00	0.00	1’881.30
VSAM-Shop (Nettoergebnis)	6’000.00	6’341.00	9’633.05
Total Einnahmen	**76’000.00**	**80’811.50**	**78’080.06**
Ausgaben			
Administration, Portospesen, diverse Auslagen	14’000.00	13’480.95	17’089.97
Info-Bulletin, Internet und Inserate	46’500.00	42’244.82	53’191.70
Kontakte mit Armee und Museen	500.00	487.70	530.00
Unterhalt Fundus, Vorträge und Anlässe	9’500.00	9’982.52	7’091.82
Beitrag Stiftung HAM	5’000.00	0.00	0.00
Total Ausgaben	**75’500.00**	**66’195.99**	**77’903.49**
Einnahmenüberschuss	**500.00**	**14’615.51**	**176.57**

Das Budget 2022 ist aufgrund der Erfahrungswerte erstellt worden. Aufgrund der Covid-Situation bestehen nach wie vor grosse Unsicherheiten bezüglich der Durchführung von Präsenzveranstaltungen. Diese Unsicherheiten wirken sich auf die Spendenerträge sowie das Shop-Ergebnis aus. Um der allgemeinen Mitgliederentwicklung Rechnung zu tragen, wurden die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen und Spenden auf Fr. 64’500.– budgetiert. Für die Kategorie Mitglieder auf Lebenszeit wird mit einem neuen Mitglied gerechnet. Die Höhe der Mitgliederbeiträge soll in den einzelnen Kategorien gegenüber dem Vorjahr nicht verändert werden. Aus dem Shop wird mit einem Nettoergebnis von Fr. 6000.– gerechnet. Bei den Ausgaben wurden die Administrationskosten auf Fr. 14’000.– leicht erhöht, und die Kosten für das Info-Bulletin und die übrigen Kommunikationsaufgaben auf Fr. 46’500.– veranschlagt. Dieser Betrag ist in starkem Masse abhängig vom Volumen der redaktionellen Beiträge (insbesondere bezüglich der Übersetzungskosten). Die übrigen Kosten wurden unverändert veranschlagt. Der Vorstand möchte auch im Jahr 2022 der Stiftung HAM auf Antrag einen freiwilligen Beitrag von Fr. 5000.– leisten können. Dieser Aufwand ist entsprechend budgetiert. Dieser Beitrag soll aus den Legaten entnommen werden, was zu einer Auflösung in gleicher Höhe führt. Sollte der Betrag nicht abgerufen werden, erfolgt auch keine Legatauflösung. Das Budget 2022 schliesst bei Einnahmen von Fr. 76’000.– und Ausgaben von Fr. 75’500.– mit einem Gewinn von Fr. 500.– ab.

Bernische Griffwaffen 1500–1850

Schwerter, Säbel, Seitenwehren

Es ist endlich erschienen! Alle Berner Griffwaffen sind nun katalogisiert, detailliert beschrieben und farbig abgebildet. Das Drumherum der Formen, der Fabrikation und des Einsatzes der Waffen wird als ein Stück Kultur- und Militärgeschichte ausführlich erklärt. Schwert, Degen, Säbel, Bajonett, Faschinen- oder Weidmesser gehörten allezeit zum Bild des Soldaten, zu seiner «Armatur». Die Autoren haben die alten Zeughausinventare zum Sprechen gebracht und aus entlegenen Depots Raritäten ans Licht geholt.

Jürg A. Meier als bekanntester Kenner alter Waffen hierzulande hat sich mit Dr. Marc Höchner, Wissenschaftlichem Mitarbeiter beim Bernischen Historischen Museum, zusammengetan und in der Schriftenreihe des Bernischen Historischen Museums ein neues Standardwerk geschaffen.

Bedeutung und Einfluss des weitaus grössten Truppenkontingents der Eidgenossenschaft werden damit deutlich. Liebhaber und Kenner von schweizerischen Waffen, Bernensia-Liebhaber insbesondere, sowie Sammler freuen sich an dem grosszügig ausgestatteten Band. Neben der qualitativ hervorragenden Präsentation von 52 Griffwaffen wird das historische Umfeld der Entstehung und Verwendung dieser Waffen geschildert und mit umfassenden Anmerkungen und Literaturhinweisen gestützt.

Eine lange Vorgeschichte ist damit rühmlich abgeschlossen worden.

Die bisher massgeblichen Werke – «Inventar der Waffensammlung des Bernischen Historischen Museums in Bern, Band II Schwerter und Dolche» (Rudolf Wegeli, 1929) und «Griffwaffen» (Jürg A. Meier, 1971) – sind nun aufdatiert.

Sichern Sie sich dieses wertvolle Buch für Ihre Bibliothek mit dem diesem Bulletin beiliegenden Flyer.

Henri Habegger / Marc Imobersteg

Ein neues Identifikationsbuch für Schweizer Uniformen

Ordonnanzen im Vergleich

Unser Mitglied Cédric Gschwind als Kostümspezialist und äusserst versiert in der Nutzung elektronischer Medien hat in aufwendiger Arbeit eine umfassende bildliche Darstellung der Schweizer Uniformordonnanzen zusammengestellt. Der nachfolgend vom Autor präsentierte erste Band mit dem Titel *Die Entwicklung der Uniformen der Schweizerischen Armee von 1852 bis 1914* ist im letzten Jahr erschienen. Ein zweiter Band, der 2022 erscheinen soll, wird die Ordonnanzen von 1914 bis etwa 1948 behandeln. Das zweibändige Werk in hervorragender grafischer Gestaltung stellt eine wertvolle Ergänzung und Illustration der auf unserer Wissensdatenbank unter www.armeemuseum.ch präsentierten Uniformordonnanzen der Schweizer Armee dar. Wir können den Erwerb dieser direkt beim Autor beziehbaren Publikation nur wärmstens empfehlen.

Henri Habegger

Ordonnanzen im Vergleich
Band 1
Die Entwicklung der Uniformen der Schweizerischen Armee von 1852 bis 1914

Bezugsquelle:
Kostüm Kaiser AG
https://shop.kostuemverleih-kaiser.ch
Preis Fr. 85.– plus 9.90 Versandspesen

Die Entwicklung der Uniformen der Schweizerischen Armee von 1852 bis 1914

Die Vielfalt an Uniformen vom Beginn des Bundesheeres bis zum Ersten Weltkrieg ist gross. Dies hat mich dazu verleitet, eine möglichst umfassende und systematische Übersicht zu erstellen. Das Vorhaben nahm 2015 seinen Anfang. Bis jedoch auch die letzten Unsicherheiten mehr oder weniger aus dem Weg geräumt waren, dauerte es noch eine ganze Weile. Das Pingpong an Fragen und Antworten mit Jürg Burlet würde an sich schon ein dickes Buch füllen. Ihm ist es neben vielen anderen Helfern zu verdanken, dass dieses Buch seine endgültige Form gefunden hat.

Vor 1852 waren die Kantone für Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung der Truppen zuständig. Das Militärreglement von 1817 gab zwar Empfehlungen ab, wie diese auszusehen hatten, was jedoch nicht durchwegs umgesetzt wurde. Mit dem Reglement von 1852 sollte sich dies ändern. Da jedoch die meisten Kantone nicht darauf warteten, Geld auszugeben, haben sich die kantonalen Uniformen mit ihren Eigen-

heiten lange gehalten. Auch die späteren Wechsel wurden jeweils nicht direkt umgesetzt und wenn doch, dann nur für den Auszug resp. für die neu ausgerüsteten Rekruten.

Die Entwicklung der Uniformen ist einerseits auf die Mode, andererseits auf die Entwicklung von neuen Waffen und Taktiken zurückzuführen. Neben der zivilen Mode orientierte man sich auch an der Uniformmode der Nachbarländer. Waren es in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts grösstenteils Vorlagen aus Deutschland, liess man sich im 19. Jahrhundert noch eher von Uniformen aus Frankreich inspirieren. Dabei wurde immer wieder versucht, die Armee oder wenigstens die einzelnen Truppengattungen einheitlich zu kleiden.

Ein kleines Beispiel anhand eines Schützen: Nach 1852 bekam ein neuer Schütze einen dunkelgrünen Frack (damals einfach Rock genannt). Dieser durfte noch einreihig oder zweireihig sein, mit Epauletten oder Kragenlitzen. Dazu eine grüne Hose und einen Tschako. 1861 wurde dann ein langer Waffenrock mit zwei Reihen Knöpfen eingeführt. Dazu eine Melone sowie eine eisengraue, weite Hose. 1869 wurde ein Käppi mit umgehendem Rand eingeführt. Der Waffenrock blieb gleich, wurde jedoch mit der Zeit etwas kürzer. Die Hose blieb gleich. Bis auf die dunklere und engere Hose änderte sich für die Schützenuniform 1875 nichts. Nur ein Jahr später führte man jedoch Nummern auf den Achselklappen ein und verringerte die Zahl der Knöpfe am Waffenrock von 7 auf 5 pro Reihe und kürzte den Rock.

Da diese Wechsel schnell hintereinander stattfanden und nicht zur gewünschten Einheit führten, kam 1898 ein umfassendes neues Reglement. Die Schützen behielten beim Waffenrock ihre dunkelgrüne Farbe und auch das bereits 1888 eingeführte Käppi. Die Hose wurde noch etwas dunkler. Diese Uniform hielt sich bis zur Einführung der feldgrauen Uniform. Es bleiben uns aus dieser Zeit von rund 60 Jahren also mindestens 4 Kopfbedeckungen, 5 Waffenröcke und 4 Paar Hosen. Dazu noch einiges an verschiedenem Lederzeug.

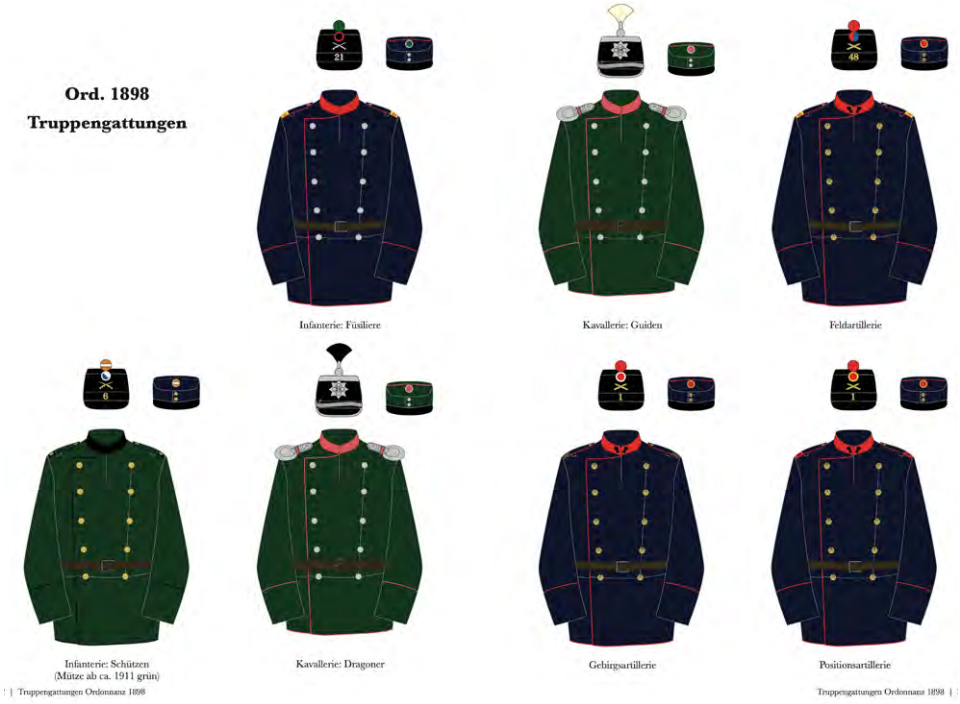
Die Informationen für die Zeichnungen stammen primär aus den jeweiligen Reglementen über die Bekleidung. Dies allein hätte jedoch nicht gereicht, um alle dargestellten Details, wie beispielsweise die Nummerierung oder auch die Wechsel zwischen den Bekleidungsreglementen zu datieren und zu belegen. Ein grosser Teil der Arbeit war daher die Suche nach weiteren Dokumenten wie Beschlüssen des Bundesrates, Ausführungs- oder Spezialbestimmungen und weiteren Verordnungen dazu. Auch erhaltene Uniformstücke wurden beigezogen. Da diese jedoch oft schwierig zu datieren sind und nicht immer klar ist, ob es sich um ein Stück nach Ordonnanz oder eine Privatanfertigung handelt, hatten die schriftlichen zeitgenössischen Quellen Vorrang.

Das Buch soll durch seine Illustrationen auf die Unterschiede und Entwicklungen hinweisen, sodass ich auf beschreibenden Text grösstenteils verzichtet habe. Die Begriffe, welche der Beschriftung dienen, sind jedoch den Originalquellen entnommen. Sie unterscheiden sich oft von den heute verwendeten Begriffen, wenn meist auch nur in der Schreibweise.

Das Buch kann dem Sammler zur Identifikation von Stücken dienen, dem Modeinteressierten die Entwicklung aufzeigen oder auch allgemein Militärinteressierten die Herkunft der Uniformen verdeutlichen.

Der zweite Band ist schon weit fortgeschritten und behandelt die feldgrauen Ordonnanzen 1914 bis etwa 1948. Er dürfte noch im Jahr 2022 fertig werden.

Cédric Gschwind
Kostüm Kaiser AG



Soldatenmarken aus der Zeit des Ersten Weltkrieges

Die Entstehung der Soldatenmarken
Der Dienst an der Schweizer Grenze brachte für einen grossen Teil der Bevölkerung Sorgen und Entbehrungen mit sich. Der Verdienstausfall des Ernährers konnte durch die Soldzahlungen nicht ausgeglichen werden. Dem aus der Erkenntnis der Not vieler Bevölkerungsschichten entstandenen Verkauf von Wohltätigkeitsmarken anlässlich eines Wohltätigkeitsfestes am 18. und 19. März 1916 des Lesezirkels Hottingen (Zürich) war ein grosser Erfolg beschieden. Diese Idee wurde auch im Inf. Rgt. 11 zur Kenntnis genommen. Der Regimentsarzt Dr. med. Stiner organisierte zum ersten Mal den Verkauf von Regimentsmarken (1. Ausgabe im Mai 1916) zugunsten notleidender Wehrmänner. Viele weitere Truppeneinheiten bekamen, unter Aufnahme dieser Idee, eine willkommene Einrichtung zur Unterstützung von bedürftigen Wehrmännern und ihren Familien. So entstand als Nebeneffekt in der Schweiz für die Sammler ein einzigartiges Betätigungsfeld, das bis heute aktuell geblieben ist und auch im Ausland viele Anhänger fand (speziell in den USA und in England.

Der Vater der Soldatenmarken
Fred Bieri war 1915 der Initiant der ersten Schweizer Soldatenmarke.
Geboren am 24. Februar 1889 in London, betätigte er sich von Kindsbeinen an als begeisterter Briefmarkensammler. Bereits in den frühen Jahren kam er in Kontakt mit Militärmarken aus England, Frankreich, Italien und Spanien. 1906 kam Fred Bieri in die Schweiz, arbeitete als Zeichner (Grafiker) bis 1911 bei der Firma A. Trüb & Cie. in Aarau. Er besuchte von 1912 bis 1913 die Kunstgewerbeschule in München. Von 1913 bis 1918 übte er den Beruf eines grafischen Vertreters aus. 1918 liess sich Bieri in Bern als Beamter nieder und wählte später den freien Beruf als Grafiker. Ab 1949 war Bieri für das IKRK zuerst 18 Monate in Hongkong, dann 18 Monate auf dem Kriegsschauplatz Korea (Sitz in Japan), 1953/1954 wiederum in Korea und 1959/1962 in Japan tätig. Er starb am 19. November 1971 in Bern.

Alle von Bieri gestalteten Soldatenmarken wurden von der Firma A. Trüb & Cie. in Aarau im lithografischen Verfahren gedruckt. Nach einer Probeauflage im September 1916 erfolgte im gleichen Monat die erste Ausgabe. Das eindrückliche Bild «Fähnrich mit Fahne, Bär und Schneeberge» wurde das am meisten verwendete Sujet. Die im September 1916 aufgelegte Hauptausgabe umfasste Marken für 45 Einheiten. Für weitere 10 Einheiten folgten Ergänzungen im November 1916. Die Marken von 5 Einheiten wurden 1917 mit einem Aufdruck «1917» als Aufbrauchsausgabe verkauft. (Quelle: Reinhard Stulz)

Die Sammlung der Soldatenmarken
Mitte 2020 konnte der VSAM den Nachlass Ledermann erwerben, welcher unter anderem eine grosse Sammlung Soldatenmarken des Ersten Weltkrieges beinhaltete. Zusammen mit der bereits früher erworbenen Sammlung Graber wurde sie nun bis Ende 2021 vom Team Soldatenmarken komplett erfasst und aufgearbeitet, d.h. in die bereits bestehende Datenbank, welche aus der Zusammenarbeit zwischen VSAM, Bibliothek am Guisanplatz (BiG) und Museum für Kommunikation (MfK) entstanden ist, übertragen. Dabei konnten wir mit

Freude feststellen dass die bereits bestehende Sammlung des VSAM, ergänzt mit den Sammlungen Ledermann und Graber, viele im Katalog Wittwer nicht erfasste Soldatenmarken beinhaltete, was zur Folge hat, dass auch im bestehenden Katalog des Ersten Weltkrieges neue Positionsnummern durch uns generiert werden müssen, um diese Marken zu erfassen.

In einem weiteren Schritt werden nun durch Rudolf Brunner vom Team Soldatenmarken des VSAM sogenannte Vordruckblätter anhand des Kataloges entworfen, um die Sammlung analog dem Katalog Wittwer, Erster Weltkrieg, zu präsentieren. Diese Vordruckblätter sollen später auch durch die Sammler über das VSAM erworben werden können, um ihre persönliche Sammlung zu präsentieren.

Wir möchten es nicht versäumen, einige Stücke, welche sich nun in der Sammlung des VSAM befinden, zu zeigen, da diese bisher weder in den Sammlungen BiG noch im MfK vorhanden waren und sich ausschliesslich im Besitz von privaten Sammlern befanden.

Zwei von Fred Bieri gezeichnete Marken (FÜS BAT. 38 und 3. DIVISION), welche von der Druckerei erstellt wurden und als Vorlage der späteren Marke dienten, wurden in dieser Form dem Kommandanten der jeweiligen Truppe zur Begutachtung vorgelegt. Danach wurde das «Gut zum Druck» erteilt und eine bestimmte Anzahl der Marken in Bogen oder Bögli hergestellt, welche dann durch die jeweilige Truppe zum Verkauf gelangte.
Diese Einzelabzüge mit Passerzeichen sind selten und bei Sammlern sehr begehrt.

Einzelabzug im Zweierbögli mit Passerzeichen.

Im Weiteren ist nun ein sehr seltener Sammelbogen in der Sammlung des VSAM. Gemäss Angaben Wittwer gibt es gerade einmal 6 dieser Sammelbogen, wovon nur noch 4 komplett erhalten sein sollen. Der Sammelbogen beinhaltet 4 Marken des Régiment de Montagne 6, 4 Marken des Bataillon de Montagne 12 sowie eine Marke des Bataillon de Montagne 88.

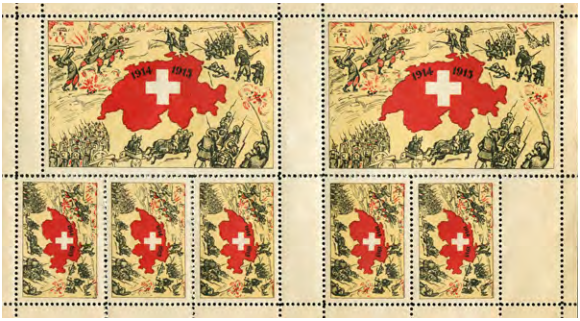
Der Entwerfer war Oblt. Adolphe M. Hug (KP III/12), gedruckt wurde dieser Sammelbogen von der Firma A. Trüb & Cie, Aarau, und er wurde im November 1918 herausgegeben.

Sammelbogen der 1. Division.

Nachfolgend noch zwei weitere, bisher nicht im Katalog Wittwer erfasste oder seltene Stücke aus der Sammlung des VSAM.

Schwarzdruckproben, nummeriert als Verschlussmarken auf Brief passend, gestempelt von der 3. Division.

Wie im Info-Bulletin 3/20 erwähnt, wurde uns der unten stehende Bogen anlässlich der Soldatenmarkenbörse in Thun vom Oktober 2020 durch Herrn Stefan Ulrich als Geschenk überreicht. In den bisherigen Katalogen war er noch nicht erfasst.



Vignette ohne Einheitsangabe der Grenzbesetzung 1914/1915 im Originaldruckbogen. Details siehe Titelbild Seite 1.

Zurzeit umfasst die zusammengeführte Sammlung Soldatenmarken aus dem Ersten Weltkrieg des VSAM den Grossteil (ca. 76%) der im Katalog Wittwer vermerkten Marken und zahllose noch nicht erfasste Stücke.
In einem weiteren Schritt gilt es nun, die noch fehlenden Stücke aufzufinden und zu ergänzen, sodass eine umfassende Sammlung aus der Zeit des Ersten Weltkrieges der Nachwelt im Besitz des Bundes erhalten bleibt.

Peter Blaser
Team Soldatenmarken VSAM

Auszug und Heimkehr – Schweizer Militärszenen im Blick zeitgenössischer Künstler

Im 19. Jahrhundert waren Pendant-Bilder (zwei zusammengehörende, sich ergänzende Bilder) im Stil der Genremalerei sehr beliebt, und viele hiesige Künstler verdienten ihr Brot mit solchen Bildern, seien es Veduten, Porträts oder wie hier Bilder mit Militärszenen.

Sicher eines der bekanntesten dürfte das von Sigmund Freudenberger sein, wo ein junger Bauernbursche Abschied von den Seinen nimmt, um in fremde Kriegsdienste zu gehen (Départ du Soldat Suisse). Das Pendant dazu ist dann seine Heimkehr, wohl nach der Entlassung der Schweizer Truppen in Frankreich im Jahre 1792, wo der nun rotberockte Soldat von den Eltern und den Geschwistern freudig empfangen wird (Retour du Soldat Suisse dans le Pays). Eine Szene, die wir dann am Schluss noch einmal aufgreifen. Das Bauernhaus im Hintergrund ist ein mehrfach wiederkehrendes Motiv in Freudenbergers Bildern, das bei genauerem Betrachten zwar immer ähnlich aussieht, aber nie genau dasselbe ist.

Abschied vor dem Elternhaus (Départ du Soldat Suisse), Sigmund Freudenberger.

Rückkehr aus fremden Diensten (Retour du Soldat Suisse dans le Pays), Sigmund Freudenberger.

Der Künstler Sigmund Freudenberger wurde 1745 als Sohn des Berner Advokaten Gottlieb Sigmund Freudenberger geboren. Eine erste künstlerische Ausbildung erhielt er in Bern bei Emanuel Handmann. Von 1765 bis 1773 setzte er seine Ausbildung in Paris fort und lernte dort eine ganze Reihe zeitgenössischer Künstler kennen. Zurück in Bern, liess sich Freudenberger als Porträtist und Genremaler in Öl und Pastell nieder. In Bern gründete er eine private Kunstakademie und verlegte sich ab 1778 erfolgreich auf gouachierte Umrissradierungen mit inszenierten Ereignissen aus dem Schweizer Landleben. Freudenberger starb 1801 in Bern, nachdem er zuvor einen Schlaganfall erlitten hatte.

Dieselbe Thematik «Auszug und Heimkehr» motivierte auch Maler des 19. Jahrhunderts, wenn auch mit anderer Ausgangslage. Der unbekannte Künstler E. Conrad malte das Bild «Départ pour la Frontière», welches dann vom Zürcher Verlag Robert Dancker als Lithografie vertrieben wurde. Es zeigt Angehörige verschiedener Waffengattungen, die Abschied von ihren Familien nehmen, bevor sie zur Grenzsicherung im Deutsch-Französischen Krieg von 1870 einrücken.

Im Zentrum steht ein Dragonerhauptmann, bereits in der neuen Uniform von 1869, der sich von seiner Familie verabschiedet und seinen Kleinsten in die Höhe hält. Links und rechts nehmen Füsiliere Abschied und im Hintergrund sind weitere Dragoner, bereits aufgesessen, zu sehen.

Départ pour la Frontière, E. Conrad.

Das Pendant zeigt die Heimkehr der Soldaten 1871, wie sie in Reih und Glied durch ein Dorf marschieren, freudig empfangen von winkenden Frauen. Nebst einem Dragoner und einem Guiden sind Füsiliere und Scharfschützen zu sehen sowie am linken Bildrand ein Tambour, dem ein Glas Wein kredenzt wird. Im Vordergrund sind Buben zu sehen, die das Gewehr und den Tornister des Vaters tragen, und ein Artilleriehauptmann, der seine Frau in den Arm nimmt. Interessant ist, dass alle Soldaten sich Eichenlaub ins Käppi eingesteckt haben, als ob sie siegreich aus einer Schlacht heimkehrten. Das war damals Brauch in verschiedenen Armeen, auch bei der Rückkehr aus den Manövern, und hat sich an einigen Orten bis heute erhalten.

Retour de la Frontière, E. Conrad.

Heimkehr ist auch das Thema des nächsten Bildes. Es wurde von Johann Baptist Kirner gemalt und zeigt einen heimgekehrten Schweizer Gardisten, der vor versammelter Familie in einer Bauernstube seine Erlebnisse während der Pariser Juli-Revolution von 1830 erzählt. Nebst dem interessanten Interieur der Stube, welche auf einer Lithografie des Gemäldes noch besser zum Vorschein kommt, kann man sogar erkennen, um was für einen Soldaten es sich handelt. Es ist ein Grenadier des 2. Schweizer Garderegiments Nr. 8 in französischen Diensten. Besonders erheiternd wirkt der kleine Bub im Vordergrund, der sich den Zweispitz aufgesetzt und den Säbel des Soldaten umgehängt hat und nun keck mitten in der Stube steht und eigentlich nur vom Hund wahrgenommen wird. Alle anderen lauschen gebannt den Ausführungen des Grenadiers.

Heimgekehrter Gardist, Gemälde von Johann Baptist Kirner.

Die kolorierte Lithografie von Gottlieb Bodmer nach dem Gemälde von Johann Baptist Kirner, um 1835 (Bernisches Historisches Museum).

Der Maler Johann Baptist Kirner (1806–1866) zählt zu den bedeutendsten Vertretern der Porträt- und Genremalerei in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er war eines von sieben Kindern des Schuhmachers Johann Kirner. Aus finanziellen Gründen musste er bei einem Kutschenmaler in Freiburg i. Br. und einem Dekorationsmaler in Villingen in die Lehre gehen. Kirner schrieb sich dann 1824 an der Akademie in München ein und erhielt 1827 ein Stipendium des badischen Grossherzogs. Er versuchte sich dort zuerst in religiösen Kompositionen, wandte sich dann aber eher weltlichen Motiven zu. Die grossherzoglichen Stipendien erlaubten ihm auch Reisen nach Italien, bevor er zum badischen Hofmaler ernannt wurde. Bis Ende 1865 lebte er in München, dann aber wieder in seiner Heimatstadt Furtwangen im Schwarzwald, wo er auch 1866 verstarb.

Das Thema des heimgekehrten Soldaten, der zu Hause seine Erlebnisse erzählt, beschränkt sich nicht nur auf Schweizer Soldaten, die aus fremden Diensten heimgekehrt sind, wie die letzten beiden Bilder zeigen. Das erste von einem unbekannten Künstler zeigt einen österreichischen Soldaten in einer Bauernküche, und beim letzten Bild von Alois Bach (1809–1893) sehen wir einen aus Griechenland heimgekehrten Infanteristen, der seine Erlebnisse erzählt.

Text und Bilder
Jürg Burlet

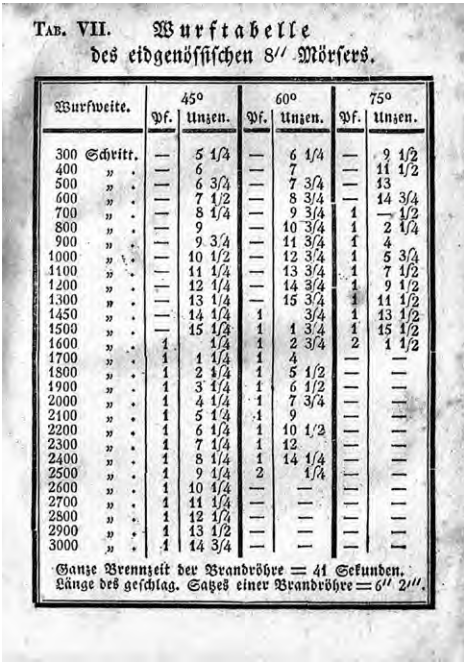
Der Soldat auf Urlaub in der Bauernstube, Öl auf Leinwand eines unbekannten Künstlers.

«Ein aus Griechenland heimgekehrter Infanterist erzählt seine Erlebnisse» von Alois Bach (1809–1893).

Eine kurze Geschichte der Ermittlung der Schiesselemente für die Artillerie in der Schweiz von den Anfängen bis zum Anbruch der Computerzeit

In der Festschrift *Die zürcherische Artillerie im 17. und 18. Jahrhundert* der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich, Artillerie-Kollegium, von 1986 schreibt Major Hans Baasch:
«[…] Das Schiessen der schweren Feuerwaffen war aber nicht nur gefürchtet, sondern daneben von einem geheimnisvollen Nimbus umgeben. Es war eine «schwarze Kunst», die ganz in den Händen der sogenannten Büchsenmeister lag, die es fertiggebracht hatten, dank einer von ihnen geschickt aufgebauten pseudowissenschaftlichen Geheimnistuerei mit der Ausübung ihrer Kunst bzw. ihres Handwerks ganz schön Geld zu verdienen und Ansehen zu gewinnen.
Die Entwicklung der Geschütze hatte seit ihrem Aufkommen im 14. Jahrhundert bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts einen technischen Stand erreicht, der praktisch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts beibehalten wurde. […]»

Erst mit der in der zweiten Hälfte 18. Jahrhunderts einsetzenden Normierung von Geschützen und Kalibern – besonders durch die Arbeiten der französischen Artilleristen Vallière (1732, Reduktion der Artillerie-Kaliber auf die Reihe: 24-, 16-, 12-, 8- und 4-Pfünder) und später Gribeauval (1776, Normierung der Lafetten, Räder und Achsen der Geschütze) – wurde ab 1819 mit den auf französischen Normen basierenden Artillerie-Ordonnanzen der Schweiz eine Einheitlichkeit erreicht. Dies erlaubte es, die anzuwendenden Schiesselemente reglementarisch festzuhalten. Mit den inzwischen verfügbaren Kenntnissen in der Ballistik konnten die sogenannten Schuss- oder Wurftafeln erstellt werden. Darin enthalten waren für jeden Geschütztyp die Angaben von Pulverladung bzw. Pulvergewicht, Elevation und die sich daraus ergebende Schussweite, wobei natürlich immer Sichtverbindung zwischen Geschütz und Ziel zur Bestimmung der Schussrichtung und Schussdistanz vorausgesetzt wurde.



Tab. VII. Wurftabelle des eidgenössischen 8″ Mörsers.

Wurfweite.	45° Pf.	45° Unzen.	60° Pf.	60° Unzen.	75° Pf.	75° Unzen.
300 Schritt.	—	5 1/4	—	6 1/4	—	9 1/2
400 „ .	—	6	—	7	—	11 1/2
500 „ .	—	6 3/4	—	7 3/4	—	13
600 „ .	—	7 1/2	—	8 3/4	—	14 3/4
700 „ .	—	8 1/4	—	9 3/4	1	— 1/2
800 „ .	—	9	—	10 3/4	1	2 1/4
900 „ .	—	9 3/4	—	11 3/4	1	4
1000 „ .	—	10 1/2	—	12 3/4	1	5 3/4
1100 „ .	—	11 1/4	—	13 3/4	1	7 1/2
1200 „ .	—	12 1/4	—	14 3/4	1	9 1/2
1300 „ .	—	13 1/4	—	15 3/4	1	11 1/2
1450 „ .	—	14 1/4	1	3/4	1	13 1/2
1500 „ .	—	15 1/4	1	1 3/4	1	15 1/2
1600 „ .	1	1/4	1	2 3/4	2	1 1/2
1700 „ .	1	1 1/4	1	4	—	—
1800 „ .	1	2 1/4	1	5 1/2	—	—
1900 „ .	1	3 1/4	1	6 1/2	—	—
2000 „ .	1	4 1/4	1	7 3/4	—	—
2100 „ .	1	5 1/4	1	9	—	—
2200 „ .	1	6 1/4	1	10 1/2	—	—
2300 „ .	1	7 1/4	1	12	—	—
2400 „ .	1	8 1/4	1	14 1/4	—	—
2500 „ .	1	9 1/4	2	1/4	—	—
2600 „ .	1	10 1/4	—	—	—	—
2700 „ .	1	11 1/4	—	—	—	—
2800 „ .	1	12 1/4	—	—	—	—
2900 „ .	1	13 1/2	—	—	—	—
3000 „ .	1	14 3/4	—	—	—	—

Ganze Brennzeit der Brandröhre = 41 Sekunden.
Länge des geschlag. Satzes einer Brandröhre = 6″ 2‴.

Schusstafel für den 50-Pfünder-Mörser mit konischer Kammer, enthalten im Dokument «Schusstafeln für die Eidgenössische Artillerie», vom Eidgenössischen Kriegsrat am 29. März 1844 genehmigte Ausgabe.

Gemäss den Angaben der eidgenössischen Militärbehörde von 1840 gelten für Mass und Gewicht:
Längen- und Durchmessermasse
1 Schweizerfuss = 0,3 m
1 Schritt = 2,5 Schweizerfuss = 0,75 m

Gewichte
1 Pfund = 0,5 kg
1 Loth = 15,625 Gramm

Mit der höheren Leistungsfähigkeit der Geschütze und den damit immer grösser werdenden Schussdistanzen nach Mitte des 19. Jahrhunderts ergab sich die Notwendigkeit des indirekten Schiessens, wobei als wichtige Voraussetzung galt:

- Verbindungsmöglichkeit vom Geschütz zum Beobachter
- topografisches Kartenmaterial
- brauchbare optische Beobachtungs- und Vermessungsmittel

Es dauerte jedoch recht lange, bis sich diese Erkenntnisse und die Massnahmen für das indirekte Schiessen auf die Schweizer Artillerie auswirkten.
Mit Einführung der 7,5-cm-Feldkanone 1903 stand erstmals für die Schweizer Artillerie ein leistungsfähiges Rohrrücklaufgeschütz zur Verfügung, das sukzessive auch mit modernen Richtmitteln ausgestattet werden konnte. Die bereits kurz nach Beginn des Ersten Weltkrieges bei allen kriegsführenden Armeen gemachten Erfahrungen mit neuen Einsatzgrundsätzen für die Artillerie führten auch in der Schweiz zu einem Umdenken. Hptm i Gst Jakob Huber[1] umschrieb das in einem Artikel in der «Schweizerischen Zeitschrift für Artillerie und Genie» von 1915[2] wie folgt: *«[…] der jetzige Krieg zeigt, dass sich das direkte Richten für jede Artillerie in Zukunft auf Ausnahmefälle beschränken wird. […] Deshalb müssen wir in vermehrtem Mass unser Augenmerk auf jene Hilfsmittel lenken, welche uns gestatten, die Batterie in verdeckter Stellung rasch schussbereit zu stellen. Man wird nicht behaupten können, dass es vorteilhaft ist, wenn der Batteriekommandant sich für diesen Zweck eines Instrumentes bedienen muss, dessen Aufstellung auf einem Dreibein zeitraubend ist und das zum Mittragen einen besonderen Reiter erfordert […].»*

Diese Erkenntnisse waren in den Folgejahren wegweisend für die Einführung von Goniometer/Batterieinstrument, Sitometer, Kartenwinkelmesser, Messtisch und später dem Benoistplan. Damit war die Stellungs- und Zielvermessung mit der notwendigen Genauigkeit möglich sowie auch die Erstellung eines «Schiessplanes» für die Ermittlung von Schussrichtung und Schussdistanz.

Mit den aus Deutschland in den Kriegsjahren eingekauften 12-cm-Rohrrücklaufgeschützen kamen ab 1914 auch erstmals eigentliche Flugbahnkarten zum Einsatz.

39

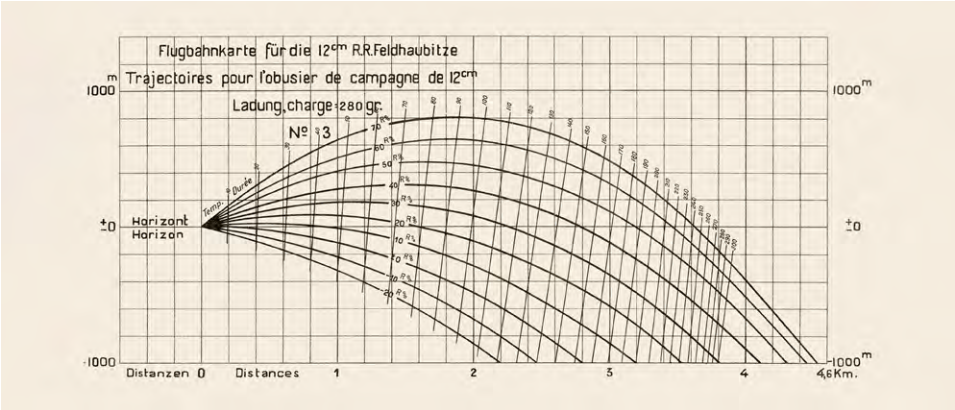
Schusstafel
für die
12 cm Schnellfeuer-Feldhaubitze in R. R. Lafette
für Minengranaten und Einheitsgeschosse 21 kg
und für Ladungen von 200, 280, 360 und 480 gr W.P.
entsprechend Vo = 157, 206, 242 und 300m.
Aufsatz in R %/o und 1/4, Tempierung in 1/10 Sekunden.
Berechnet für Ortshöhen von 0 bis 800, 800 bis 1600, 1600 bis 2400

Table de tir
pour
l'obusier de campagne de 12cm
à tir rapide
pour obus à mine et obus-shrapnels de 21 kg
et pour les charges de 200, 280, 360 et 480 gr P. B.,
répondant à Vo = 157, 206, 242 et 300 m.
Hausse en R %/o et 1/4, durée en 1/10 de seconde.
Les calculs sont faits pour des altitudes de 0 à 800, 800 à 1600 et 1600 à 2400.

Andermatt, August / Août 1914.

Eidg. Schie-skartenbureau für Befestigungen.
Bureau fédéral des cartes de tir des fortifications.

R. S. T. E. 14. — 300.



Eine der ersten Flugbahnkarten (noch Schusstafel genannt, enthaltend sowohl Schusstafeln wie auch erstmals Flugbahnkarten) vom August 1914 für die 12-cm-Rohrrücklauf-Feldhaubitze[3], hier abgebildet die Flugbahnkarte für Ladung 3 mit Ladungsgewicht 280 g.

---

[1] Jakob Huber wurde am 1. November 1883 geboren und war Bürger von Jonen AG. Er trat am 31. Januar 1911 im Grad eines Oberleutnants in das Instruktionskorps der Artillerie ein und verfasste zahlreiche Publikationen über die Artillerie. Von 1940 bis 1945 bekleidete er, mit dem Grad eine Oberstkorpskommandanten, die Funktion des Chefs des Generalstabes und Generalstabschefs. Er starb am 11. März 1953 im Alter von 70 Jahren.

[2] Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie, März 1915, Artikel «Über einige Messinstrumente für Artillerie Offiziere und Artilleriestäbe», Seiten 83–94.

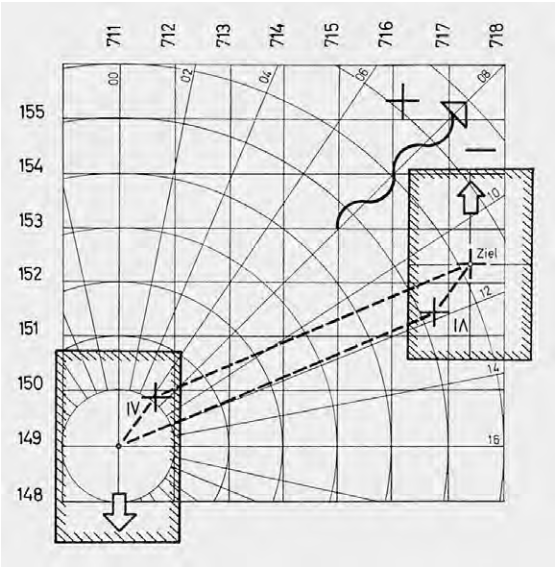
[3] In der Schweizer Armee später als 12 cm leichte Feldhaubitze 1912 bezeichnet.

[4] «Revue d'Artillerie» (Paris, Berger-Levrault), Aprilheft 1922, Seite 366–384). Artikel von Commandant A. Benoist, Chef d'escadron d'artillerie.

Diese Flugbahnkarten mit grafischer Darstellung der Flugbahnen enthielten ein Gitternetz, das es erlaubte, Höhenunterschiede zwischen Stellung und Ziel für die Elevationsermittlung einzubeziehen. Mit der Einführung neuer Munitionssorten – mit z.B. präzisen mechanischen Zeitzündern – ergab sich auch die Notwendigkeit der genauen Ermittlung der Flugzeit für die Geschosse vom Abschuss bis zum gewünschten Sprengpunkt, was mit der Einfügung von Tempierkurven auf den Flugbahnkarten möglich war, dies in Ablösung der früher üblichen «Tempierungstabellen».

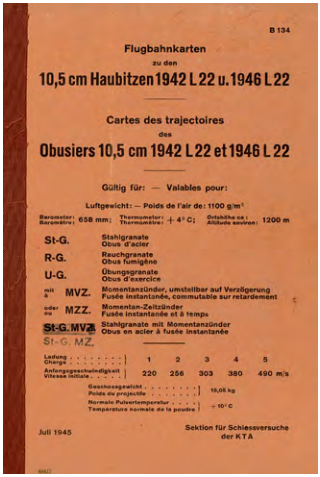
Gestützt auf eine Publikation in der französischen *Revue d'Artillerie* von 1922[4] wurde man auf den von Commandant A. Benoist vorgeschlagenen Schiessplan aufmerksam, der einen von der topografischen Karte unabhängigen (Schiess-)Plan vorschlug, mit der Übernahme des Koordinatennetzes der Karte und der Überlagerung mit einem Strahlensystem in A‰. Zur Reduktion der Arbeitsfläche wird das gesamte Koordinatennetz in vier Quadranten eingeteilt. Der Schiessplan wird dann mit dem ausgewählten Quadrant (NE / SE / SW / NW) so ausgerichtet, dass die festgelegte Hauptschussrichtung (genannt Bereitstellungsseite) auf dem Plan markiert werden kann.
Major i Gst Jakob Huber nahm diese Idee auf und verfasste in der ASMZ 1923, Heft 5, einen Artikel *Bestimmung der topographischen Schiesselemente nach Commandant Benoist.*

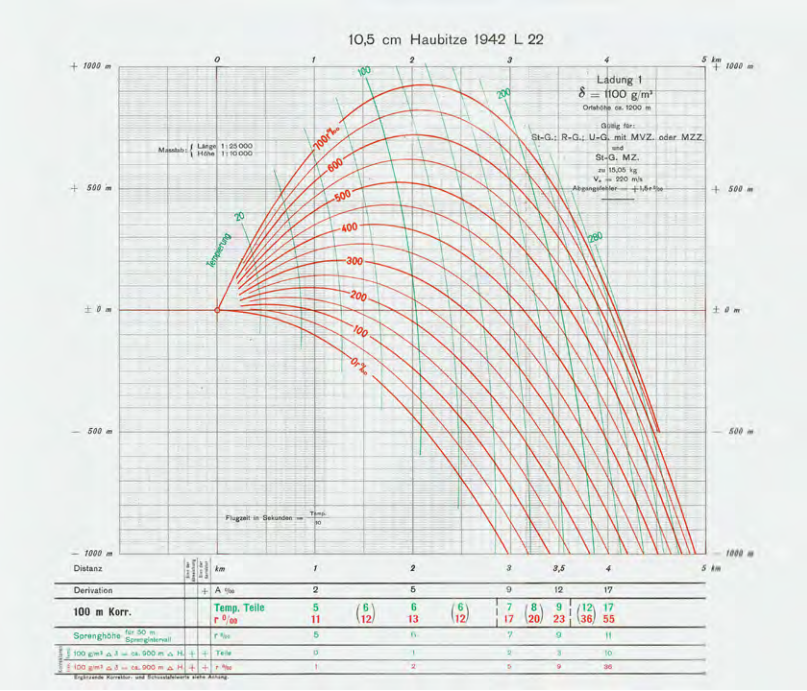
Ein genauer Zeitpunkt der offiziellen Verwendung des Benoistplans in der Armee konnte noch nicht ermittelt werden, jedoch liegt er wahrscheinlich kurz nach dem Jahr 1924. In ein Reglement aufgenommen wurde er jedoch erst im Jahr 1927 in der *Anleitung für die Vorbereitung und Durchführung des Schiessens der Artillerie* vom Eidg. Militärdepartement, genehmigt am 1. Juli 1927, auf den Seiten 21 bis 23. Als bedeutende Entwicklungsschritte für die exakte Einstellung der Geschütze kamen ab 1931 moderne Richtaufsätze dazu, die mit optischen Elementen versehen waren.



Da sich die Geschützstellung nie genau auf einem Schnittpunkt des Koordinatennetzes befindet, wird die Lage des Leitgeschützes in Relation zum Nullpunkt des Benoistplans auf ein Cellonblatt aufgetragen und dann das Cellonblatt, um 180° gedreht, mit dem Nullpunkt auf das eingetragene Ziel gelegt.

Die Methoden für die Bestimmung der Schiesselemente blieben in der Zeit vor und während des Zweiten Weltkrieges weitgehend unverändert. Jedoch wurden die Flugbahnkarten durch die in Thun tätige Sektion für Schiessversuche der KTA[5] laufend verfeinert und an neueste Erkenntnisse und Bedürfnisse angepasst. Nachfolgend ein Beispiel aus dem Jahr 1945.

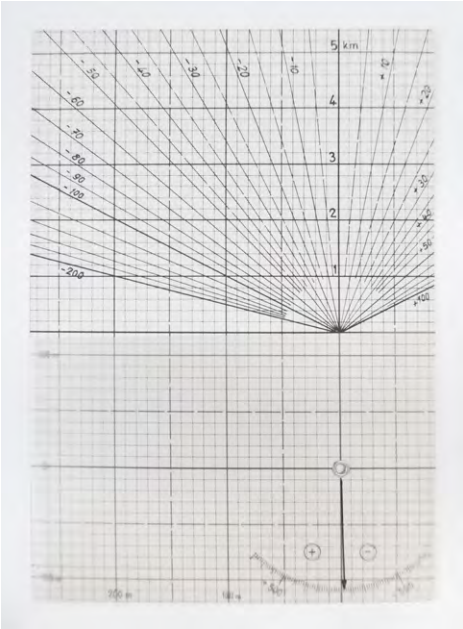


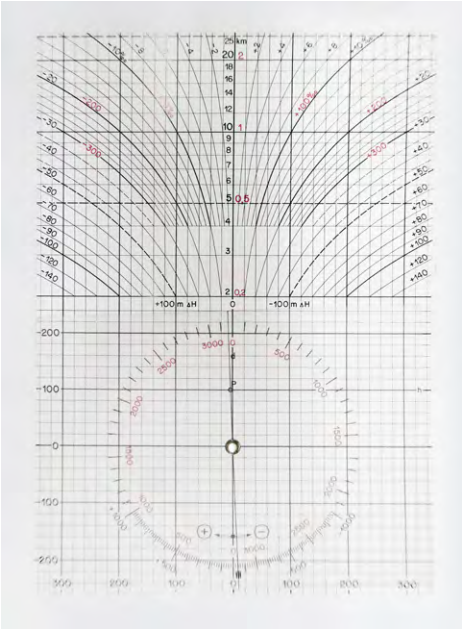


Flugbahnkarte für die 10,5-cm-Haubitze 1942 L 22 und 1946 L 22 vom Juli 1945 für das Luftgewicht 1100 g/m³. Oben das Deckblatt der Flugbahnkarte für die Ladungen 1–5 und als Beispiel die Flugbahntafel für die Ladung 1.

[5] KTA = Kriegstechnische Abteilung, Vorgängerorganisation der Gruppe für Rüstungsdienste, heute armasuisse.

Durch den zunehmend rascheren Ablauf der Gefechtshandlungen entstand die Notwendigkeit für eine raschere und präzisere Arbeit bei der Vermessungs-, Rechen- und Richtarbeit, gepaart mit ihrer Vereinfachung. Bereits kurz nach der Mobilmachung 1939 wurde erkannt, dass die bisherige lineare Aufstellung der Geschütze einer Batterie aufgegeben werden musste, um die Überlebensfähigkeit der Artillerieverbände zu erhöhen. Der damit verbundene grössere Aufwand für die Ermittlung unterschiedlicher Richtelemente für die verstreut aufgestellten Geschütze wurde durch die geniale Idee des Artillerie-Wachtmeisters Jakob Thalmann gelöst, mit der Konzipierung des nach ihm benannten «Thalmannzeigers» für die Ermittlung der Korrekturen für die unregelmässige Batteriestellung (genannt Individualkorrekturen). Jakob Thalmann war später bis zu seiner Pensionierung als Ballistiker bei der Sektion für Schiessversuche (SfS) der KTA und später GRD tätig.





Thalmannzeiger zur Korrektur der unregelmässigen Batteriestellung.
Links das Urmodell von 1939, rechts ein Modell, wie es bis nach der Jahrtausendwende eingesetzt wurde.

Dieser Thalmannzeiger, 1940 vom Erfinder patentiert, fand später auch Verwendung als einfacher Korrekturrechner und blieb für die schweren Minenwerfer bis nach 2010 im Einsatz.

Entwicklung und Einführung eines Schiesselementerechners (SER) für die Artillerie

Gestützt auf die Erfahrungen mit mechanischen und elektromechanischen Rechengeräten der Flab kam 1947 unter dem Arbeitstitel «Rechengeräte für die Artillerie» erstmals die Diskussion für einen Schiesselementerechner der Artillerie auf.

Der Sektionschef der KTA, Oberstlt Walter Gagg (damals Kdt des Sch Hb Rgt 28) berichtete 1947 an einer Sitzung der LVK[6] über die geplanten und in Auftrag gegebenen Arbeiten und Forschungen für einen Schiesselementerechner der Artillerie, wobei der Waffenchef der Artillerie für ein möglichst einfaches Feuerleitgerät plädierte.

Oberst Walter Gagg beschäftigte sich mit seinem Mitarbeiter Oskar Eberhard in den darauf folgenden Jahren intensiv mit der Idee und der Entwicklung eines Schiesselementerechners. Der frühere KTA-Mitarbeiter Martin Baumann, der sich inzwischen ab 1948 mit der Maschinenfabrik Baumann & Co in Herzogenbuchsee selbstständig gemacht hatte, erhielt von der KTA den Auftrag für die Konstruktion und die Fertigung von Prototypgeräten[7]. Die ersten Geräte dieser Entwicklung wurden «mechanische Flugbahntafeln» genannt, da sie noch keine Einstellung von Koordinaten vorsahen. Erst mit der Konzipierung eines kombinierten Gerätes für die Ermittlung der Schussrichtung und der topografischen Distanz (Basis Benoistplan) und der Kombination mit der erwähnten mechanischen Flugbahntafel gelang es, die Idee eines echten Schiesselementerechners umzusetzen.

SER-Prototypgerät, konstruiert von Martin Baumann.

[6] LVK = Landesverteidigungskommission, später Kommission für die militärische Landesverteidigung.
[7] Quelle: Persönliche Aufzeichnungen von Martin Baumann, überlassen von seinem Sohn Ulrich Baumann.
[8] Die Firma XAMAX war ein Teil des Bührle-Konzerns oder zumindest eng mit der Firma Oerlikon verbunden.

Obwohl sich auch Martin Baumann um die Produktion des unter seiner Beteilligung entstandenen Gerätes bewarb, wurde der Fertigungsauftrag für die Seriengeräte durch die KTA an die Feinmechanikfirma XAMAX[8] aus Zürich Oerlikon vergeben. Mit Anmeldung am 14. September 1955 erhielt dann die Firma XAMAX AG das am 14. Februar 1959 veröffentlichte Patent Nr. 335119 des Eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum. In der Patentschrift ist erwähnt: «Die Erfinder haben auf Nennung verzichtet.» Dies erstaunt, da in einem kurz darauf in Deutschland angemeldeten Patent für das gleiche Gerät die Erfinder Walter Gagg und Oskar Eberhardt genannt werden. Es kann angenommen werden, dass die juristisch nicht unproblematische Situation der Anmeldung eines Patente durch eidg. Beamte auf ihrem Arbeitsgebiet zu diesem Schritt der «Diskretion» geführt hat.

Einer der schwierigen Punkte bei der definitiven Auslegung des Gerätes bestand in der Optimierung von noch handhabbarer Grösse und Gewicht und der notwendigen massstäblichen Teilung der Koordinatenlineale zur Erreichung einer genügenden Genauigkeit der Auswertung. Die unterschiedlichen Anforderungen (Schussdistanzen je nach Geschütztyp zwischen wenigen und über 20 km) führten schliesslich dazu, dass folgende drei Grundvarianten des SER zur Ausführung kamen:

- Modell I Massstab 1 : 40’000, 1 km = 25 mm, für Schussdistanzen bis 11 km (15 cm Hb, 12 cm Hb, 10,5 cm Hb, 7,5 cm Kan, 12 cm Fest Mw)
- Modell II Massstab 1 : 62’500, 1 km = 16 mm, für Schussdistanzen bis 18 km (10,5 cm Kan)
- Modell III Massstab 1 : 83’333, 1 km = 12 mm, für Schussdistanzen bis 24 km (15 cm Kan, 15 cm Turm Kan, 10,5 cm Turm Kan, 10,5 cm Pak, später kam dann noch die 15,5 cm Hb 66/74 dazu)

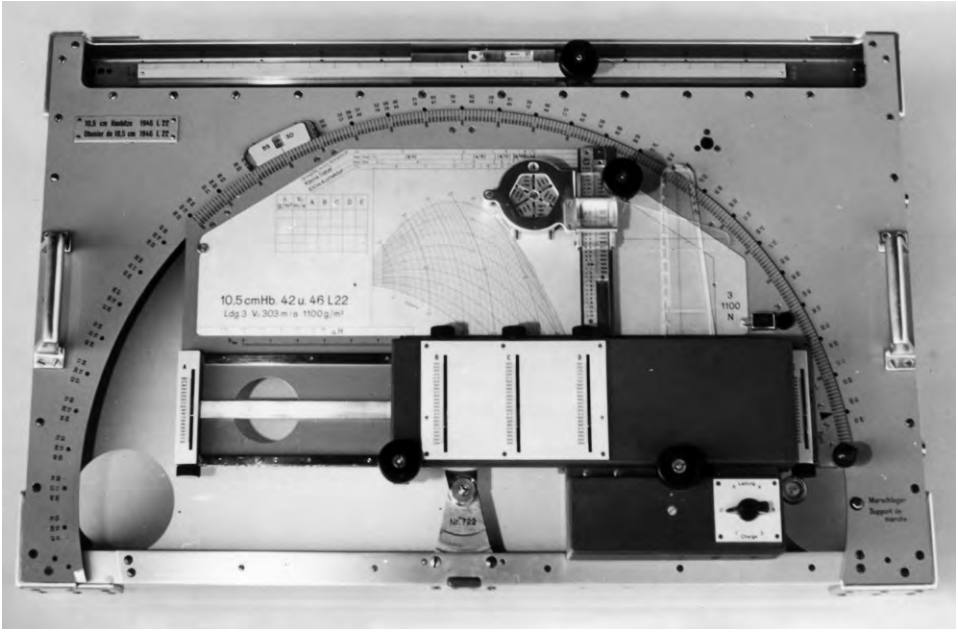
Es ist faszinierend, zu entdecken, wie es den Entwicklern gelungen ist, technische Lösungen für besondere artilleristische Problemstellungen zu finden. Als Beispiel sei die Besonderheit der Turmkanonen und Festungsminenwerfer angesprochen, bei denen es durch das mögliche Rundumfeuer nicht möglich war – analog zum Vorgehen mit dem Benoistplan – einen vorausbestimmten Quadranten auszuwählen, um den SER einzurichten. Die gewählte Lösung beim Modell I (dies ergab dann das Modell Ia) und beim Modell III (dies ergab dann das Modell IIIa) bestand darin, dass der sogenannte Leitgeschütztisch drehbar angeordnet war und die beiden Koordinatenlineale um ihre Achse rotierend angebracht waren. Damit konnte für die Ermittlung der Schiesselemente der jeweils zu beschiessende Quadrant aus allen vier vorbereiteten Fällen (Quadranten) ausgewählt werden.

Bereits 1956 gelangten die ersten «Schiesselementerechner der Artillerie» zur Ablieferung, begleitet von einer «Provisorischen Anleitung, Ausgabe 1956», unterschrieben: Abteilung für Artillerie, Bern 1. Dez. 1955.

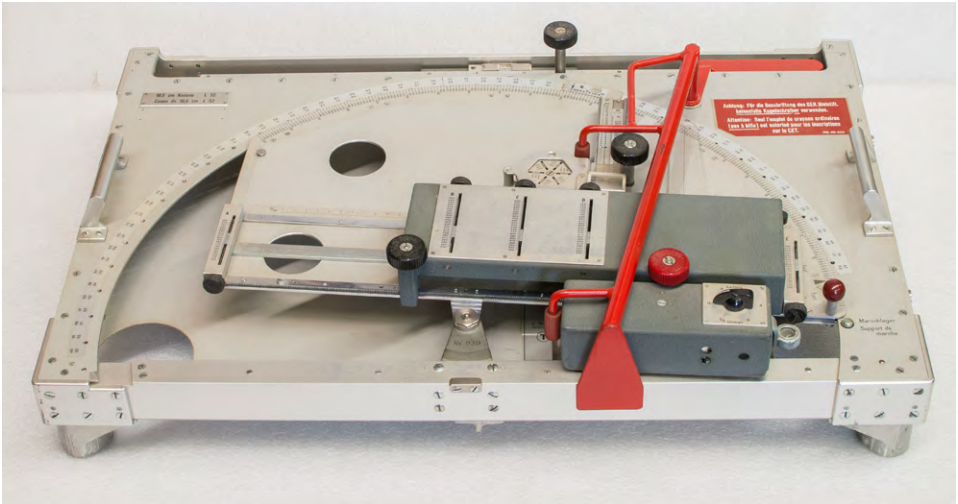
In Ziffer 23 des Reglements 57.213 der Festungsartillerie «Die Geräte, Installationen und technischen Hilfsmittel der Feuerleitung», gültig ab 1. Januar 1968 wird die Funktion des Schiesselementerechners wie folgt umschrieben: «*Der Schiesselementerechner ist ein Gerät zur Ermittlung aller auf topografischen Grundlagen basierenden, für das Artillerieschiessen erforderlichen Elemente, wobei die erfassbaren Einflüsse des Geschützes, der Munition des Tages mitberücksichtigt werden.*

Das Gerät arbeitet nach dem Prinzip der geometrischen Abbildung. Die Hauptgruppen stellen einen mechanisierten Benoistplan (Grundriss) in Verbindung mit der Flugbahnkarte (Aufriss) dar. Dabei kommen die zahlenmässigen Grössen der Schussdistanz D_{top} und ΔH zwischen Geschütz und Ziel dank selbsttätiger Koppelung der topografischen und ballistischen Apparategruppen nicht mehr zum Ausdruck.»

Mit diesem Gerät war es nun möglich, auf sehr einfache und kaum fehleranfällige Art die Grundelemente für das Schiessen der Artillerie zu ermitteln.



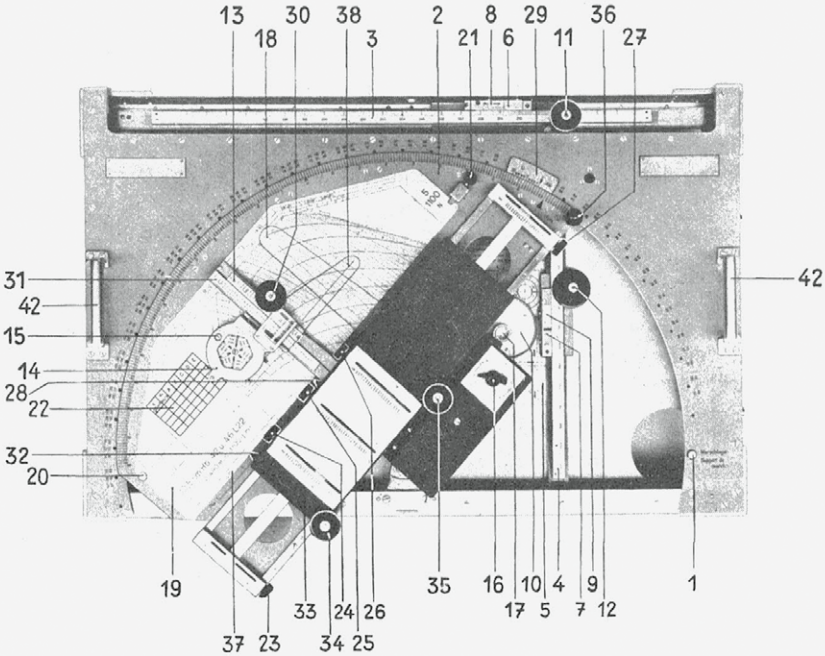
Schiesselementerechner SER (hier Modell II) in Ausgangsposition für die Arbeit.



SER für die Verpackung bereitgestellt.

SER mit Zubehör in der Verpackungskiste.

Im Überschwang wegen der erreichbaren technischen Möglichkeiten begnügte man sich nicht mit der Ermittlung der «Grundelemente», sondern definierte Einstellmöglichkeiten für alle denk- und ermittelbaren ballistischen Einflussfaktoren auf die Flugbahn. Dies führte zur Integration von fünf separat einstellbaren Skalen (A, B, C, D, E) auf der Oberseite des Schlittens auf der Drehplatte des ballistischen Teils. Damit konnten Einflussfaktoren wie Pulvertemperatur, Stichmass, Luftgewicht in die Elevationsbestimmung eingebracht werden. Die Verstellung der Skalenwerte bewirkte über ein Steuerlineal die Ermittlung der «angenäherten Wirkungselemente». Die notwendigen Skaleneinstellwerte konnten einem dem SER beiliegenden Tabellenheft entnommen werden.

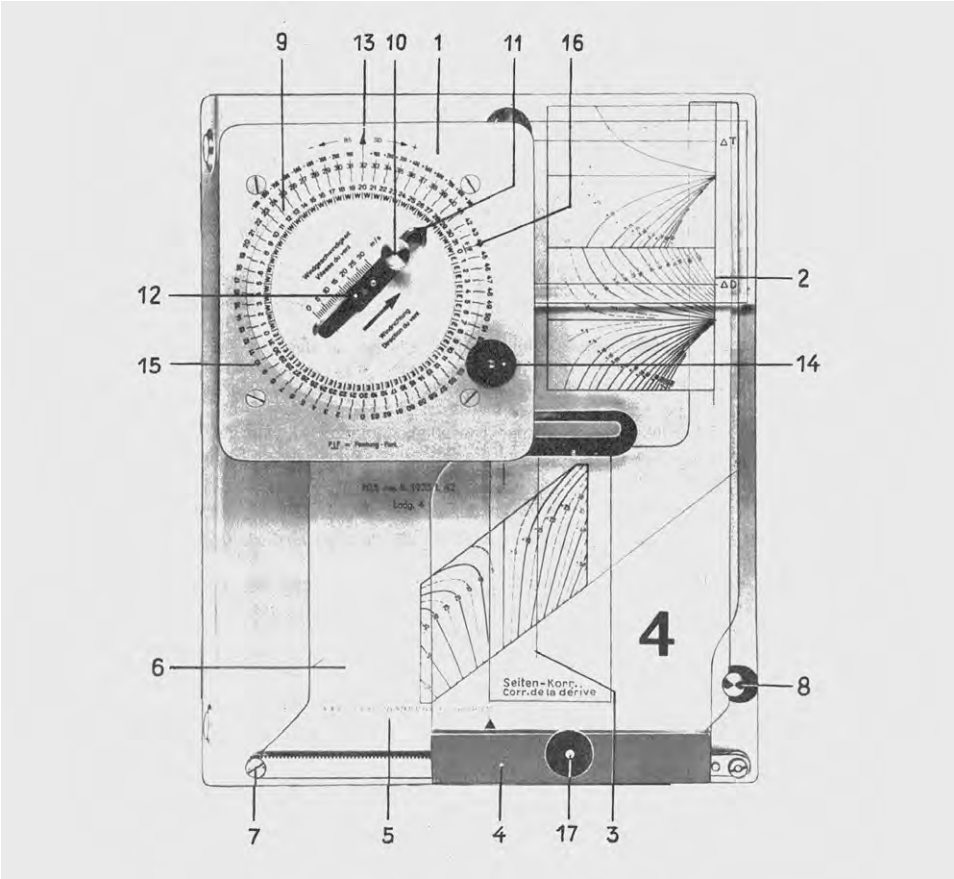


Legende

1 Arretierknopf
2 Drehplatte
3 Koordinaten-Lineal
4 Koordinaten-Lineal
5 Seitensektor-Schema
6 Abdeckschieber
7 Abdeckschieber
8 Koordinaten-Einstellfenster
9 Koordinaten-Einstellfenster
10 Leitgeschütztisch
11 Bewegungsknopf zu Koordinaten-Lineal
12 Bewegungsknopf zu Koordinaten-Lineal
13 Höhenskala
14 Höhenuhr
15 Fenster zu Höhenuhr
16 Derivationskörper mit Schalter
17 Einstell-Lupe
18 Langer Plexiglaszeiger
19 Flugbahntafel
20 Flugbahntafel-Haltebolzen
21 Flugbahntafel-Arretierung
22 Felder für Notierung der Einstellwerte
23 Skalenknopf A
24 Skalenknopf B
25 Skalenknopf C
26 Skalenknopf D
27 Skalenknopf E
28 Schwarze D top-Zeiger
29 Seitenmarke
30 Knopf zu Höhenuhr
31 ⊿ H-Skala zu Höhenuhr
32 Roter ⊿ H-Einstellzeiger
33 Schieber
34 Schwarzer Bedienungsknopf zu langem Schieber
35 Roter Bedienungskopf zu kurzem Schieber
36 Roter Bedienungsknopf zu Drehplatte
37 ⊿ H-Skala auf Flugbahntafel
38 Kurzer Plexiglaszeiger
39 Ablesemarke am Leitgeschütztisch
42 Handgriffe

Bezeichnung der Funktionselemente des SER, Modell II.

Für die Ermittlung der Korrekturen aus den aussenballistischen Einflüssen auf die angenäherten Wirkungselemente wurde das sogenannte Windkorrekturgerät geschaffen, das in der Verpackungskiste des SER enthalten war und zur Verwendung auf der rechten Aussenseite des SER an zwei Bolzen angehängt wurde.



1 Komponentenzerleger
2 Ablesezeigerarm für ⊿ T- und ⊿ D-Werte
3 Ablesezeigerarm für Seitenkorrektur-Werte
4 Tempierungsschieber
5 Tempierungsskala
6 Korrekturtafel
7 Halteblolzen
8 Halteklinke
9 Windazimutskala
10 Schraube für Windeinstellung
11 Windazimutmarke
12 Windgeschwindigkeitsmarke
13 Einstellmarke für mobile Artillerie
14 Knopf für Seiteneinstellung
15 Seitenskala
16 Einstellmarke für Festungsartillerie
17 Knopf für Tempierungsschieber

Windkorrekturgerät (WKG) zum SER mit Legende.

Nach wenigen Jahren wurde jedoch auf die Nutzung der Skalen A–E des SER und das Windkorrekturgerät verzichtet, da der neu zur Einführung gelangende Ballistische Korrekturrechner (BKR) diese Aufgaben übernahm.

Während der Nutzungszeit des SER wurde das bisherige Verfahren zur Ermittlung der Schiesselemente mit Benoistplan und Flugbahnkarte als sogenanntes «Ersatzverfahren» beibehalten und weiter ausgebildet. Nach vielen Jahren bewährten Einsatzes wurde der SER schliesslich ab dem Jahr 1985 durch das zur Einführung gelangende Feuerleitsystems 83 FARGO abgelöst. Als Artillerist, der bereits in der RS 1965 als Kanonier-Feuerleitgehilfe B mit dem SER ausgebildet wurde und dessen Handhabung immer noch intus hat, hat mich das natürlich mit einer gewissen Wehmut erfüllt.

Ich möchte nicht verfehlen, als Reminiszenz die Erinnerungen des österreichischen Generals Karl Schaffer zu erwähnen, veröffentlicht in PALLASCH, Heft 27[9]. Im umfangreichen Artikel «Der Schiesselemente-Ermittler XAMAX, ein Artilleristenleben», kann die spannende Geschichte seiner Erfahrungen, noch als Fähnrich 1958, mit der Erprobung und schliesslich der Einführung des Schiesselementerechners XAMAX bei der österreichischen Artillerie mit Genuss nachgelesen werden. Übrigens werden die ausgezeichneten Schiessergebnisse beim Einsatz des XAMAX-Gerätes über alle Massen gelobt.

Text: Henri Habegger
Bilder: – Autor
– diverse Reglemente
– Stiftung HAM

[9] Zeitschrift für Militärgeschichte, Organ der Österreichischen Gesellschaft für Heereskunde, September 2008, Seiten 205–236.